

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigebblatt für die einseitige Beilage oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 44. 1909.

Donnerstag, den 15. April.

25. Jahrgang.

Lächelnden Antlitzes

haben Fürst Bülow und sein italienischer Kollege Tittoni einander zu Ostern begrüßt und an reich besetzter Tafel sich fröhlich zugetrunken. Dem italienischen Staatsmann war der Feiertagsurlaub knapp bemessen, er ist sofort nach Rom heimgekehrt; der deutsche Reichskanzler gönnt sich noch einige Tage der Erholung in Ober-Italien, begrüßt das Kaiserpaar auf dessen Durchreise nach Korfu in Venedig und kommt danach erst zu den Reichstagsarbeiten nach Berlin zurück. Die beiden Minister sind von ihren Besprechungen recht befriedigt, und keiner von beiden hat die Sorgen erkennen lassen, die ihn bekränzen. Fürst Bülow weiß, daß es noch manchen Tag kosten wird, bis die Finanzreform unter Dach und Fach ist, Herr Tittoni denkt an die Quangelegenheiten, die ihn in der römischen Volksvertretung wegen der allgemeinen auswärtigen Politik Italiens erwarten. Denn wenn auch die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland gute sind, was Italien und Österreich-Ungarn angeht, so steht immer noch nicht alles so, wie es sein sollte. Inbessenen — trotz allem kann es jetzt wohl als feststehend angesehen werden, daß der Dreibund bei seinem in Jahresfrist etwa bevorstehenden Ablauf verlängert werden wird.

Der Dreibund wird verlängert werden. Wenn auch die italienischen Radikalen und Republikaner behaupten, daß das Land nichts von der Zugehörigkeit zum Dreibund habe, so ist das doch unzutreffend. Italien hat gewaltigen finanziellen Nutzen von dem Bündnis, ohne welches es eine ganz andere und viel stärkere Streitmacht zu Lande und zu Wasser unterhalten müßte wie heute. Gerade die jetzige Zeit bietet hierfür einen schlagenden Beleg: Österreich-Ungarn will bekanntermaßen mit dem Bau von Schlachtschiffen allerersten Ranges beginnen, und Italien müßte sofort auf diesem Gebiete mit Österreich-Ungarn gleichen Schritt zu halten suchen, wenn es eben nicht mehr ein Bundesverhältnis zur habsburgischen Monarchie hätte. Diese Tatsache erparat ihm viele Sorgen, denn was die heißblütigen italienischen Politiker leicht hin zu erledigen denken, darüber haben ernste Staatsmänner eine ganz andere Auffassung. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Dreibundverlängerung die einzige richtige praktische Politik für die Regierung in Rom.

Ist der Dreibund aber wirklich so ganz der alte? Von den gelegentlichen Extratouren der italienischen Politik wollen wir ganz absehen, aber der Ministerpräsident Giolitti gestattet aus innerpolitischen Gründen den radikalen Schreibern eine laute Kritik innerer österreichischer Verhältnisse, wie für das Bundesverhältnis eigentlich gut ist. Und dann kommt die nun schon seit Jahren schwebende Angelegenheit der Begegnung des Königs von Italien mit dem Kaiser von Österreich in Betracht; der König Viktor Emanuel soll zunächst nach Wien kommen, die römische Regierung ist auch damit zufrieden, daß an Stelle des hochbetagten Kaisers dessen ältester Neffe, der Thronfolger Franz Ferdinand, den Besuch erwidert, aber dieser Gegenbesuch soll in Rom stattfinden. Davon geht man in Italien nicht ab, und hierauf will man in Wien aus Rücksicht auf den Papst nicht eingehen. Schon zahlreiche Erörterungen haben über diesen Punkt stattgefunden, aber alle ohne Erfolg. Italien und Österreich-Ungarn sind verbündet, werden verbündet bleiben, aber die herrschende Auffassung gestattet keine Aussprache zwischen den Monarchen und ihren Ministern.

Lächelnden Antlitzes haben sich Fürst Bülow und Herr Tittoni begrüßt, sie haben dem Schatten, der sich über den Dreibund ausbreitet, keinen Raum gegönnt. Und der Dreibund wird, wie gesagt, bestehen bleiben, aber gut wäre es in der Tat, wenn dieser Schatten schwände.

Deutsches Reich.

— Unser Kaiser, die Kaiserin und der Prinz Oskar von Preußen, die am Dienstag die Reise nach Korfu von Potsdam aus angetreten haben, sind gestern Vormittag in Venedig angekommen, wo sie die Kaiserliche „Hohenzollern“ erwartet. In München fand eine Begrüßung mit dem Prinzregenten und anderen Mitgliedern des bayerischen Königshauses statt. In Venedig sind noch Fürst Bülow und seine Gemahlin zur Begrüßung der Majestäten anwesend, die einen Tag dort verbleiben.

— Zur Korfureise des Kaiserpaars verweist die „Egl. Rdsch.“ darauf, daß der Aufenthalt um deswillen nur auf 3 Wochen festgesetzt ist, weil der Gesundheitszustand des Monarchen vortrefflich ist. Auch die Stimmung ist vorzüglich. In der Stadt Korfu schmückt man die Straßen bereits mit Guirlanden und Fahnen, griechische Kavallerie und Gendarmen sind schon angekommen. Die griechische Königsfamilie wird wieder zu einem mehrtägigen Besuche kommen.

— Theodor Roosevelt soll auf seiner Reise von Gibraltar bis Neapel einem französischen Journalisten arge Taktlosigkeiten und Kenommissereien gesagt haben, u. a. die gar nicht zu seinem sonstigen Verhalten passenden Worte: „Ich bin zwar ein Privatmann auf Reisen, aber noch immer bin ich Amerika.“ Der frühere Präsident hatte diese Äußerungen für falsch erklärt, aber der Franzose hält sie aufrecht. Man darf wohl Roosevelt mehr glauben wie dem Journalisten.

— Eine neue Reichs- und preussische Staatsanleihe von 800 Millionen, darunter 500 Millionen für das Reich, wird angekündigt. Ob sie wirklich in dieser Höhe erfolgen wird und zu welchem Zinsfuß, steht noch nicht fest. Es heißt, es sollten nicht mehr 4 Prozent, sondern nur 3½ Prozent gegeben werden.

— Graf Zeppelin kehrt Ende dieser Woche von Stuttgart nach Friedrichshafen zurück. In den Feiertagen hat er sich den Denkstein bei Echterdingen angesehen, wo im vorigen August sein Lenkbalken II verbrannte.

— In der Berliner Ärzteschaft hat man schon wieder seinen Fall. Es handelt sich um ein 2bändiges Werk „Hygiene des Sports“, welches auf den in der letzten Zeit wegen des Patientenschadens vielgenannten Inhaber des Instituts für russische Konsultationen zurückzuführen ist, und dem deutschen Kronprinzen gewidmet werden sollte. Zahlreiche Ärzte hatten sich zur Mitarbeit bereit erklärt, bevor von dem Patientenhandel etwas bekannt geworden war, und sich später anderweitig Stellung gewahrt. Nach dem „Berl. Tagebl.“ hatte der Kronprinz die Widmung des Werkes zwar angenommen, aber schon vor geraumer Zeit sich veranlaßt gesehen, die erteilte Genehmigung zurückzuziehen.

— Dem zurücktretenden Staatsminister Grafen von Hohenhausen überlieferte König Friedrich August von Sachsen ein huldvolles Handschreiben, in dem er dem Scheidenden für dessen erfolgreichen Dienste seinen wärmsten Dank ausspricht. Der Ministerwechsel findet erst am 1. Juli statt. Der Nachfolger und Schwager des Grafen Hohenhausen, Graf Vitzthum von Eckstädt, der im 46. Lebensjahre steht, ist seit 1906 Gesandter in Berlin und durch seine Beteiligung an den Reichstagsverhandlungen allgemein.

— Zum Sängerkettstreit in Frankfurt a. M. Der eine Preischor, der 6 Wochen vor der Veranstaltung allen am Singen teilnehmenden Vereinen zugeht, ist jetzt den letzteren übermittleit worden. Die Komposition behandelt ein Jugendgedicht von Geibel „Rheinsage“. Der Name des Komponisten ist nicht genannt, aber aus der ganzen Art ist anzunehmen, daß es der Kölner Dithewagen, ein Sohn des Vorsitzenden des Kölner Männergesangsvereins, ist, der schon recht beliebte Lieder für Gesangsvereine komponiert hat. Außer diesem Preischor gibt es einen zweiten, eine Stunde vor dem betreffenden Vortrage in Frankfurt selbst.

— Die Verlängerung des Dreibundes. Man weiß nicht recht, wie viel von den Angaben über eine demnächstige Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem König von Italien und über die Verlängerung des Dreibundes anlässlich der Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Könige Viktor Emanuel auf Rechnung von Oester-Wünschen und Oester-Hoffnungen zu setzen ist; immerhin gewinnt es den Anschein, als habe sich Italien doch darauf besonnen, wie große Vorteile ihm aus seiner Zugehörigkeit zum Dreibund erwachsen. Nach einer Wiener Meldung wird Kaiser Franz Joseph noch in diesem Frühjahr auf seiner Jagd „Miramare“ nach Venedig kommen und dort mit König Viktor Emanuel zusammentreffen. Da die beiden verbündeten Souveränen sich aus den bekannten Ursachen noch niemals persönlich begegnet sind, so wäre es gewiß erfreulich, wenn das Versäumte jetzt nachgeholt werden könnte. — Was die Erneuerung des Dreibundes beim Besuche Kaiser Wilhelms in Italien betrifft, von der römische Blätter melden, so ist es zunächst öffentlich nicht bekannt geworden, bis zu welchem Termin die vor einigen Jahren erfolgte Verlängerung reicht. Wenn einige Blätter behaupten, der Vertrag würde ohne Prolongation im Jahre 1911 ablaufen, so ist das eine ziemlich willkürliche Behauptung. Pariser Regierungsorgane meinen, Frankreich würde eine Verlängerung des Dreibundes sehr gern sehen, wenn Italien nur die wünschenswerte Freiheit behielte, sich seinen neuen Freunden zu widmen. Danach scheint man in Frankreich Grund zu der Annahme zu haben, daß es mit der Erschütterung des Dreibundes bis auf weiteres nichts ist. Wir können damit zufrieden sein.

— Ueber die Ablehnung des Sensations-Stückes „Eines Engländer's Heim“ in Berlin äußern sich die meisten Londoner Zeitungen recht vernünftig. Nur ein kleiner Teil meint, es habe sich um eine antienglische Kundgebung gehandelt, die Mehrzahl spricht sich dahin aus, den Berlinern sei das Stück entweder zu langweilig oder zu unverständlich gewesen. Und das war es auch. Es dürfte bald von selbst verschwinden, ohne daß ihm eine Träne nachgeweiht wird.

— Der venezolanische Expräsident Castro schwimmt mit dem französischen Dampfer „Versailles“, auf dem er laut Weisung der Pariser Regierung von der Insel Martinique gebracht ist, nach Frankreich, während seine Familie, der ebenfalls die Landung in Venezuela verweigert ist, nach Kolumbien fährt. Castro wütet über die gegen ihn angewendeten Zwangsmaßnahmen, behauptete, er habe in Venezuela lediglich sein Vermögen sichern wollen und beteuerte, er sei jetzt ein armer Mann. Das darf man nun alles nicht sofort glauben. Castro ist ein ausgezeichneter Geschäftsmann und hat sein Geld in der Londoner Bank.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Osterfest ist in Prag ziemlich ruhig verlaufen. Man hat jetzt damit begonnen, das bei den Skandalen vor dem Feste aufgerissene Pflaster wieder herzustellen. Der Kaiser Franz Joseph hat die Bestätigung des wiedergewählten Bürgermeisters Groß davon abhängig gemacht, daß solche Tumulte gegen die deutschen Studenten nicht wieder vorkommen.

Bulgarien.

Die bulgarische Regierung will die Konstantinopeler Wirren benutzen, um endlich von der Türkei die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu erlangen, da sie nicht mit Unrecht fürchtet, die Angelegenheit könne auf Wochen und Monate verschleppt werden, wenn in Stambul alles drunter und drüber geht. Sie will sich deshalb an die europäischen Großmächte wenden und sie bitten, direkt die Selbständigkeit Bulgariens anzuerkennen. Sollten die Dinge in Konstantinopel erstens Charakter in Zukunft gewinnen, sollen militärische Vorichts-Maßnahmen an den Grenzen getroffen werden.

Türkei.

Revolution in Konstantinopel.

Das Parlament von Militär umzingelt.

Die reaktionäre Bewegung in Konstantinopel hat in den letzten Wochen, wie zu befürchten war, leider gefährliche Dimensionen angenommen. Die reaktionären Wühlereien, für die in erster Linie die höhere Geistlichkeit, die Sofias, verantwortlich ist, haben zu ernststen Unruhen in Konstantinopel geführt, die vielleicht große Umwälzungen zur Folge haben werden. Das schlimmste ist, daß sich auch ein Teil der Armee der revolutionären Bewegung angeschlossen hat. Die Erbitterung der Soldaten, denen man vorgerechnet hat, die jungtürkische Regierung gebe den Glauben Mohammeds preis, richtet sich gegen den Großvezir, das Parlament und den Kriegsminister. Es sieht ganz so aus, als ob Konstantinopel in den nächsten Tagen der Schauplatz blutiger Kämpfe sein werde. Ueber die Vorgänge in der türkischen Hauptstadt liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Frankfurt a. M., 13. April. Ein Extrablatt der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: **Stambul steht seit heute Morgen in voller Revolution.** 2 im Kriegsministerium kasernierte Bataillone rückten mit ihren Offizieren an der Spitze heute beim Morgengrauen nach der Sofienmoschee, von wo sie das Parlament umzingelten. Sie fordern die Absetzung des Großvezirs, des Präsidiums der Kammer und des Kriegsministers.

Konstantinopel, 13. April. Stambul ist nachts der Schauplatz erster Vorgänge gewesen, ohne daß es bisher möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. In Galata und teilweise auch in Pera sind die Geschäfte gesperrt. Truppen passieren Stambul. **Meuternde Soldaten**, deren Zahl viele hunderte beträgt, umstehen die Pforte und fordern, daß der Glaube Mohammeds zur gehörigen Geltung komme, indem sie erklären, wer gegen den Islam sei, solle sie angreifen.

In ganz Konstantinopel herrscht große Aufregung. Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Ein Gerücht, daß in das Kriegsministerium gefangene Offiziere gebracht und dasselbe von Meuterern befehligt, sowie daß der Kriegsminister entflohen sei, ist bisher nicht bestätigt.

Eine Proklamation des Scheich Ali Ismail.

Konstantinopel, 13. April. Die Hauptstützen der Reaktion sind die Sofias, die höhere Geistlichkeit. Jedoch erfahre ich von antireaktionärer Seite, daß der Scheich Ali Ismail Zia Eddin und die beiden Heeresrichter eine Proklamation vorbereiten zur Verurteilung reaktionärer Bestrebungen. Diese 3 höchsten Ulemas werden erklären, das Scherifgesetz sei durch die Konstitution nicht bedroht, es stimme mit den Verfassungsprinzipien überein. Der Kampf gegen die Verfassung sei daher ein Verrat an Vaterland und Religion.

Die Pforte wurde informiert, daß die höchsten Offiziere in der Provinz Mesopotamien seit einigen Tagen den Truppen verboten, bei den üblichen Abendgebeten den Namen des Sultans zu nennen. An den dortigen Moscheen soll in gleicher Weise vorgegangen werden. Der Großvezir hat den Befehl erteilt, im Wiederholungsfall streng vorzugehen und die betreffenden Personen vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Der ägyptische Sultan.

Konstantinopel, 13. April. Aus Kreisen, die Jildis-Kiosk nahe stehen, wird folgende gut verbürgte Episode berichtet: Der Sultan, geängstigt durch die Entblößung des Palastes von Garnisonen, machte dem Kriegsminister die heftigsten Vorwürfe. Der Minister antwortete, des Volkes Liebe sei des Souveräns sicherster Schutz, worauf der Sultan resigniert entgegnete: „So will ich denn der Loyalität des Volkes und der Regierung vertrauen.“

Stambul ist die türkische Bezeichnung für das eigentliche Konstantinopel, das alte Byzanz, das sich amphitheatralisch auf der dreieckigen Landzunge erhebt, die im Norden von einer schmalen Bucht, dem Goldenen Horn, im Osten vom Bosphorus und im Süden vom Marmarameer eingeschlossen ist. Pera und Galata sind die vornehmsten Vorstädte Konstantinopels jenseits des Goldenen Horns. Pera ist der Sammelplatz der Europäer und das Hauptquartier der Gesandten und Konsulate.

Großbritannien.

London, 12. April. (Swinburne f.) Der berühmte englische Dichter Charles Algernon Swinburne ist gestern gestorben. Er ist den Folgen einer Influenza und Lungenerkrankung erlegen. Swinburne hat ein Alter von 72 Jahren erreicht.

Mit Swinburne ist einer der bedeutendsten englischen Dichter aus dem Leben geschieden. Ein Sohn des Admirals Sir Charles Swinburne, empfing er seine erste Erziehung in Frankreich und besuchte später die Universität Oxford. Dann bereiste er das Festland und gab nach seiner Rückkehr nach England sein erstes Werk „The Queen Mother and Rosamond“ heraus. Seinen Ruf aber begründete sein Drama „Atlanta in Calydon“, dem bald weitere Dramen folgten, in denen er manchmal durch sein Uebermaß von Pathos, aber auch nicht weniger durch Vollendung der Form und Bilderreichtum auffiel. Er schuf noch in den neunziger Jahren zahlreiche Tragödien (The Sisters, Grace Darling ufm.) und betätigte sich auch als scharfsinniger Kunst- und Theaterkritiker.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Annen, 15. April.** (Aus dem Gemeinderat.) In der gestern nachmittag stattgehabten Sitzung der Amtsversammlung und Gemeinde-Vertretung wurde an Stelle des nach Recklinghausen versetzten Polizei-Sergeanten Karls der Polizei-Sergeant Kaiser in Caub am Rhein gewählt. Zum Gemeinde-Vorsteher wurde Herr Geschäftsführer Friedrich Wollenweber und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Heinrich Beckhoff gewählt. Dem Annener Bürger-Ausschuß in Sachen der Roburit-Explosion wurde zu den Prozesskosten ein einmaliger Zuschuß von 300 Mk. bewilligt und dem Antrage der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft auf Genehmigung zur Kabellegung durch die Stockumer-, Bahnhof- und Bismarckstraße zugestimmt. Gegen die Entsendung des Lehrers Teller zu einem Kursus für Knabenhandarbeit fand sich nichts zu erinnern. Die Straße von der Provinzialstraße bis zur Befestigung der Wwe. Richard Grote im Arden wurde „Hohestraße“, und die Straße zwischen Mittel- und Bergstraße (jetzt Egge) „Südstraße“ benannt. Die weiter verhandelten Sachen haben kein öffentliches Interesse.

† **Annen, 15. April.** (Ostern,) das Fest des Frühlings-erwachens ist auch hier in schönster Weise verlaufen. In früher Morgenstunde leitete feierliche Festgäste die Festtage ein. Der Posaunenchor des ev. Männer- und Junglingsvereins ließ von Bergeshöhe herab passende Choralweisen in unsern Ort hinein erschallen. Ueberaus stark waren die Festgottesdienste in den Kirchen besucht und verschönte in der ev. Kirche der Kinderchor den Gottesdienst durch den hübschen Vortrag einiger ansprechender Osterlieder. Dank des hübschen Wetters konnten am 1. Festtage Jung und Alt hinaus ins Freie ziehen und gegen Abend die nach alter deutscher Sitte zahllos aufflammenden Osterfeuer sehen, die von den Abhängen des Ardengebirges herab bis weit ins Münsterland hinein hell lodern den Schein verbreiteten. Leider trat am 2. Festtage rechtes Aprilwetter ein, sodaß mancher Ausflug recht zu Wasser wurde. In den hiesigen Lokalen ging es dafür recht munter zu, wozu nicht wenig die vielen Soldaten beitrugen, die hier bei Muttern ihren Osterurlaub verlebten. Ausschreitungen sind erfreulicherweise keine vorgekommen, nur inszenierten in der Talsperre 3 Roubies eine Skandalzene beim Schluß des 2. Tages. Sie zerschlugen eine große Lampe, gingen tätlich gegen die hoch in den 70er Jahren stehende alte Frau G. vor und suchten ihr Mütchen zu kühlen. Sie wurden aber überwältigt, erhielten mit ihren eigenen Stöcken eine Tracht Prügel, sodaß sie sehr eilig das Lokal verließen. Anzeige gegen das bekannte Kleeblatt ist erfolgt.

† **Annen, 15. April.** (Auf frischer Tat ertappt.) In den letzten Jahren machte man auf dem hiesigen Krupp'schen Stahlwerke die Entdeckung, daß in den Nächten der hohen Feiertage, wo der Betrieb ganz ruht, das Magazin bestohlen wurde. Früher hatte der Dieb den Weg durch das Fenster genommen, war aber später, als dieselben vergittert waren, einfach auf das Dach und dann durch eine durch Aufheben von Dachpfannen entstandene Lücke eingestiegen. So auch jetzt! Gegen 10 Uhr am Abend des 1. Festtages, als auf dem Werke alles feiertätig still ruhte, stieg der Dieb über das Dach hinein in das Magazin, erbrach dort mehrere Schränke und wählte nun in Ruhe aus, was er wohl gebrauchen konnte. Dann packte er sein ansehnlich gewordenen Raubbündel und wollte stille verschwinden, als er etwas unerwartet vom Herrn Polizeisergeanten J., der heimlich im Magazin aufgepaßt hatte, angehalten wurde, während von draußen der Arbeiter R. und der Portier F., welche den Lichtschein im Magazin gesehen hatten, herzukamen. Der Dieb, der Bergmann Adam Eckhard von Stockum, hat früher auf dem Krupp'schen Stahlwerke gearbeitet und kannte so die Gelegenheit. Er wurde in Haft behalten und mittlerweile in seiner Wohnung eine Haus-suchung vorgenommen, die eine Unmenge früher gestohlener Gegenstände ergab, die zum Teil noch beim letzten Weihnachtsfest von E. gestohlen worden sind.

— (Festgenommen) wurde hier der wegen vorläufiger Sachbeschädigung fleckenhaft verfolgte Arbeiter Hermann Sch. Derselbe wurde dem Amtsgericht Witten zugeführt.

— (Aufgefunden.) Der wie wir J. 3. mitteilten verschwundene 24jähr. Sohn der Eheleute H. Vogt ist als Leiche im Rhein bei Rees aufgefunden worden. Der Unglückliche, ein sehr braver und ordentlicher junger Mann, hat unzweifelhaft in einem Anfall von Schwermut, an der er in letzter Zeit schon wiederholt gelitten hat, seinem Leben selbst ein Ende gesetzt. Der tiefbetrübteten Familie bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

— (Unfall.) Beim Bedienen eines Schmelzofens erlitt der Hilfsarbeiter L. einen erheblichen Unfall dadurch, daß er beim Heben eines schweren Gußstückes plötzlich hinterrücks zu Boden stürzte, wobei er nicht nur einen Feistensbruch, sondern auch Kopf- und Rückenverletzungen davon trug. L. wurde dem Krankenhaus überwiesen.

§ **Annen, 14. April.** (Geflügel-Ausstellung.) Die vom hiesigen Geflügel-Zucht- und Schutzverein während der Ostertage veranstaltete Ausstellung hat einen kaum geahnten, schönen Erfolg davongetragen und kann der junge Verein auf diese seine 1. Lokalausstellung mit Stolz zurückblicken, denn obwohl es sich nur um eine Ausstellung im engen Rahmen handelte, ließen Arrangement, Ausstattung und Material in der Tat nichts zu wünschen übrig. Der Besuch der schon am Samstag eröffneten Ausstellung war an den beiden Ostertagen ein ganz enormer; waren doch am 2. Ostertage nachmittags schon über 1800 Karten abgesetzt. Wie schon eingangs gesagt, hatten die Mitglieder in Bezug auf das Ausstellungsmaterial in der Tat mit fast durchweg schönen Tieren, darunter manches Prachtexemplar, gewetteifert und legte der Verein damit nicht nur den Beweis seiner Leistungsfähigkeit ab, sondern zeigte auch, daß bei ihm die Geflügelzucht noch geübt und gepflegt wird und gut im Schwunge ist. Die aus der Prämierung hervorgegangenen Preise verteilten sich wie folgt:

Ehrenpreis:

H. Raas (Langshan.)
(Eldern, Radthäse.)
Heinrich Wende (Wandhölzer, Gold.)
Emil Baermann (Weiße Wandhölzer.)
Louis Gänbler (Weiß. Kräper.)
G. Goldknecht (Trenten.)
(Enten, Rouen.)
Daniel Schneider (Weißtauben.)
Fr. Riggert
Fr. Beckhoff (gelbe Zämmeler.)
H. Gänbler (Hamburger Schwarzg.)

1. Preis:

H. Raas (Plymouth Rocks.)
Fr. Beckhoff (Schwarze Minorka.)
(Enten, Rouen.)
Emil Gänbler (Spanier.)
Alfred Schäfer (Weiß. Kräper.)
Otto Schäfer (Weißtauben.)
S. Böhle

2. Preis:

Adam Stred (Plymouth Rocks.)
Emil Baermann (Langshan.)
Heinrich Gänbler (Weiße Wandhölzer.)
Herr Spörkel

Fr. Oberhoff (Italiener, rebhühn.)
Otto Schäfer (Weißtauben.)
Fr. Beckhoff (gelbe Zämmeler.)

3. Preis:

Heinrich Gänbler (Weiße Wandhölzer.)
Hugo Bille (Weiße Wandhölzer.)
Georg Goldknecht (Italiener, rebhühn.)
Alfred Schäfer (Weiß. Kräper.)
H. Raas (Plymouth Rocks.)
Louis Gänbler (Weiß. Kräper.)
H. Beckhoff (gelbe Zämmeler.)
Daniel Schneider (Weißtauben.)
H. Raas (Plymouth Rocks.)

Annen, 15. April. (Kaiserbesuch in Sicht!) Wie wir erfahren, hat der Kaiser einen Besuch des Kreises Hörde aus Anlaß der 300jähr. Gedenkeier des Bestehens der Grafschaft Mark, in sichere Aussicht gestellt. Der Kaiserbesuch soll Anfang August stattfinden.

§ **Annen, 14. April.** (Änderungen bei der Post.) Bei der Post trat am 1. April eine Reihe von Neuerungen in Kraft. Das wichtigste ist eine neue Postzollordnung mit zahlreichen Änderungen, von denen die bemerkenswertesten folgende sind: Die Inhaltserklärungen zu Paketen aus dem Auslande können außer in deutscher oder französischer auch in englischer Sprache abgefaßt sein. Weitere Sprachen, besonders die holländische, italienische, spanische und die skandinavischen können von den Zolldirektoren zugelassen werden. Die zollamtliche Vorabfertigung der eingehenden Pakete an der Grenze fällt weg. Das Verlangen „an der Grenze zu verzollen“ kann in dieser allgemein gehaltenen Fassung nicht mehr gestellt werden. Zollfreie Waren, wie frische Blätter und abgechnittene Blumen in Massensendungen können probeweise geprüft und abgefertigt werden. Eine Zollbehandlung der Pakete von Deutschland nach dem Auslande findet nur bei Sendungen statt, die unverzollte Waren von Zollagern und Konten oder anderen Waren, bei denen es auf den Nachweis der Ausfuhr ankommt, enthalten. — (Eilbriefsendungen wurden bisher mit Rotstift über die ganze Vorderseite gekreuzt. Dies fällt weg. Sämtliche Arten von Eilpostsendungen nach dem In- und Auslande, bei Paketen auch die Postpaket-Adressen, werden mit einem dunkelroten Zettel beklebt, der den schwarzen Aufdruck „Durch Eilboten“ — ersetzt trägt. Für Pakete werden nötigenfalls zwei oder vier zusammenhängende Zettel verwendet. Eine Ausnahme machen die Sendungen aus Österreich-Ungarn. Das Sommerhalbjahr beginnt bei der Post am 1. April und nicht erst am 1. Mai, wie bei der Eisenbahn. Die Schalter werden um 7 Uhr morgens geöffnet.

* **Annen, 14. April.** (Die Orden der Lehrpersonen.) Die Straßburger Regierung gibt folgenden Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Pommern bekannt: Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat in einem Spezialfalle darauf hingewiesen, daß für die Lehrer an Volksschulen zunächst grundsätzlich der Adler der Inhaber des Königlich-hausordens von Hohenzollern zu beantragen ist. Für Lehrer an Mittelschulen wird dagegen auch der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen. Im übrigen hat der Minister darauf aufmerksam gemacht, daß die Verleihung des Adlers der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens nach Artikel 5 der Statuten dieses Ordens vom 23. August 1851 ein Verdienst der Auszeichnung voraussetzt, welches nur im Schuldienst erworben werden kann, und daß diese Auszeichnung nur an Lehrer verliehen wird. Sie ist nicht ein Ehrenzeichen, sondern ein Orden und bildet die 4. Klasse des Hohenzollern'schen Hausordens. Daß diese Ordensauszeichnung minderwertiger sei als der Königlich-kronenorden 4. Klasse, ist eine irrige Ansicht, der entgegengetreten werden muß. (Pädagogische Zeitung.)

† **Wartenberg, 15. April.** (Schwerer Unfall.) Der Schiefermeister D. wollte in dem Krämerischen Steinbruche hier selbst einen Sprengschuß ansetzen, als sich derselbe vorzeitig entzünd. D. erlitt ganz bössartige Verletzungen durch Sprengmasse und durch umherfliegende Steine am Kopfe, Gesicht, Händen usw. Namentlich schwer sollen beide Augen verletzt sein, sodaß der Verlust des Augensichtes befürchtet wird. Nachdem ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde D. dem Diakonissenhaus in Witten zugeführt.

§ **Stodum, 10. April.** (Waldbrand) In der Waldung „Börney“ brach vorgestern nachmittag in einer von Buchen und Tannen beplanten Schonung Feuer aus, das infolge der trockenen Witterung und des zwischen den jungen Bäumen stehenden hohen Grases sehr schnell um sich griff. Zum Glück konnte die Gefahr durch den Förster Hartung, unter Hilfe mehrerer Personen beseitigt werden. Bei dem Sturm der letzten Tage wären leicht mehrere Morgen der schönen Waldung dem Feuer zum Opfer gefallen.

§ **Witten, 12. April.** (Guter Fang.) Der Kriminalpolizei gelang es mit Hilfe der Schule, zwei „schlimme Frischlinge“ zu ermitteln, welche fortgesetzt Kindern, die von den Eltern zum Warenholen ausgesandt waren, das Geld geraubt haben. Es sind zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren. Auch Vandalendiebstähle fallen ihnen zur Last. Der jüngere Bursche ist von dem älteren förmlich auf Diebstähle abgerichtet worden. Die Verwahrlosten werden nun durch Fürsorge-Erziehung auf einen besseren Weg gebracht werden.

§ **Bochum, 13. April.** (Das Ergebnis der am Sonnabend stattgehabten Knappschaftsältestenwahlen) liegt jetzt vor. Es kamen insgesamt 17 Ältesten-pengel in Betracht. Davon fielen dem alten Bergarbeiterverbande 11, dem Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter 6 Mandate zu. Die Kandidaten des alten Verbandes wurden gewählt in Bochum 4, Linden a. d. R., Dortmund, Lünen, Stöppenberg, Kran, Herne, Sodingen, Dülmen, Hamborn und Meiderich, die Kandidaten des christlichen Gewerkevereins in Seim, Buer-Nord, Dorsten, Hochlarmark, Osterfeld und Hiesfeld.

§ **Bochum, 10. April.** (Den Vock zum Gärtner machte die Wittener Wad- und Schließgesellschaft.) als sie den Invaliden Ferdinand Biere von Witten zum Überwächter machte, der seine Vertrauensstellung zu nachlässigen Diebstahlszügen ausnützte. Witte, Meßger und Geschäftsinhaber, deren Käufer zu bewachen ihm Pflicht war, bestahl er; und als er schließlich entlassen wurde und als Laternenanzünder Stellung, faul, nützte er auch diesen Posten zu Diebeszwecken aus. Die Untersuchung überführte nun den Wächter der Nacht 4 schwerer und 8 ein-facher Diebstähle. Die Strafkammer verurteilte Biere zu 1 Jahr Gefängnis.

§ **Wattenfeld, 12. April.** (Frevelhaftes Spiel.) Beim Abbrennen eines Osterfeuers warf ein Knabe mit einem brennenden Lappen nach einem zuschauenden Mädchen, Katharina Wagner, das bald in hellen Flammen stand. Nachdem die Flammen erlosch waren, wurde das schwerverletzte Kind nach dem hiesigen katholischen Krankenhaus gebracht, wo es kurz nach der Einlieferung unter gräßlichen Schmerzen verschied.

§ **Homborn, 14. April.** (Wieder ein Unglück durch Schieß-

waffen.) Mehrere junge Leute vergnügten sich am Oster Sonntag mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich derselbe und die Kugel traf einen der Beteiligten. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht ernstlicher Natur. Wie leicht hätte ein schweres Unglück entstehen können, dem dann wieder ein hoffnungsvolles Leben zum Opfer gefallen wäre.

§ **Bittermark, 14. April.** (Heimlich entfernt) hat sich am 1. Osterfesttag die Dienstmagd Marta Heise von hier, die in Hörde bedienstet war. Dieselbe ist 16 Jahre alt, hat blondes Haar, ist von mittlerer Größe und trägt einen weißen Pelz. Diejenigen, die den Aufenthalt der S. angeben können, wollen der Polizei-Verwaltung oder den Eltern Mitteilung zugehen lassen.

§ **Hohensyburg, 12. April.** (Die Arbeiten an der Wasserleitung,) die von Westhofen nach den Drifshausen Syburg, Wellingshofen, Kirchhörde, Holzen, Hacheney und Berghofen geführt wird, nehmen einen überaus raschen Fortgang, so daß mit der Fertigstellung in einigen Wochen gerechnet werden kann; jedenfalls ist die Anlage noch vor der hier stattfindenden Jubelfeier der Grafschaft Mark fertiggestellt. Die ganze Anlage erfordert einen Kostenaufwand von 305 000 Mk., es entfallen auf Westhofen 8300 M., Syburg 25 000 M., Holzen 12 000 M., Berghofen 15 000 M., Hacheney 13 000 M. und Kirchhörde 31 000 M. Auf den Kreis entfallen 118 000 M., man rechnet mit der Beihilfe von 72 000 M. aus dem Westfonds der Provinz Westfalen. Der Provinzialausschuß hat soeben einen Beitrag von 10 000 M. aus dem Landesmeliorationsfonds bewilligt.

§ **Dortmund, 9. April.** (Jubiläum.) Aus Anlaß des 25-jährigen Abgeordneten-Jubiläums des Landgerichts a. D. Schmied begab sich gestern eine Abordnung des Wahlkreisvorstandes zu dem Jubilar. Stadtrat Maieweg gab in herzlichen Worten den Glückwünschen und dem Danke der Wählerchaft Ausdruck. Als Zeichen der dankbaren Anerkennung wurde dem Jubilar eine Ehrengabe in Form eines prächtigen silbernen Tafelaufsatzes mit zwei Leuchtern überreicht. Die offizielle Jubelfeier ist am 24. April.

§ **Eving, 13. April.** (Vermist) wird seit dem 1. Feiertage das 5jährige Töchterchen der Eheleute Karl Kramer in Overwing. Wer über den Verbleib des Kindes Mitteilungen machen kann, wolle den besorgten Eltern oder der nächsten Polizeibehörde Mitteilung machen.

§ **Altendörpe-Overbecker, 11. April.** (Lebhaftes Bedauern) erregt hier allgemein ein auf der Gasse Gneisenau stattgefundener Unglücksfall. Auf der Fahrt mit der elektrischen Grubenbahn wurde der Steiger Wilh. Wehrenbrecht von einem dem Wagen in einer Weiche kreuzenden Motorwagen erfasst und derart schwer verletzt, daß er kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus verstarb. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter und war wegen seiner Tüchtigkeit und Gerechtigkeit beliebt bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen. Er hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

§ **Lippstadt, 14. April.** (Zahlungsschwierigkeiten einer Bank-patriarchin.) Mit der wachsenden Macht der Großbanken, der Errichtung von Großbank-Filialen in den deutschen Provinzstädten, ist der Daseinskampf der alten, eingeseffenen provinziellen Bankinstitute ein immer schwierigerer geworden. Jede neue Großbankfiliale nimmt den alten Firmen den Atem. Häufig verlieren diese Firmen durch Fusionen ihre Selbstständigkeit. Um sich ihren Kundenkreis zu erhalten, müssen sie in der Kreditgewährung lazer verfahren, als die Solidität es zuläßt. Sie selbst müssen auf der anderen Seite die Befähigung ihrer Mittel an langfristige Bindungen knüpfen. Wenn diese Prolongationen aufhören, kann oft das Ende nahe sein. Ein Beispiel solcher Entwicklung gibt die über hundert Jahre alte Lippstädter Bankfirma C. A. Rosenbaum, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, nachdem sie kürzlich ausgeschieden sind, genossen das beste Renommee. — In Lippstadt herrscht infolge der Zahlungseinstellung große Erregung; man erwartet weitere Zusammenbrüche.

§ **Menden, 10. April.** (Ein tragischer Fall von Blutvergiftung) hat sich hier zugetragen. Der Architekt Groß, Sohn des Bauunternehmers Groß, hatte eine kleine, an der Nase befindliche Pocke ausgekratzt. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war der kräftige Mann binnen 36 Stunden eine Leiche.

§ **Spörkel, 15. April.** (Kauf und Verkauf.) Herr Wirt W. Horch hier hat von den Erben Harkort die alte Befestigung angekauft, um auf den Ländereien mehrere herrschaftliche Wohnhäuser zu erbauen. Zu gleicher Zeit hat er seine Befestigung an Herrn Hengstenberg in Dortmund zum Preise von 105 000 Mk. verkauft.

§ **Bocholt, 10. April.** (Zwei Kinder verbrannt.) Im benachbarten Spork geriet, anscheinend durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, die Scheune des Landwirts Himmelberg in Brand. Zwei Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren kamen in den Flammen um, zwei andere konnten sich retten. Außerdem verbrannten 7 Schweine, während mehrere Kühe schwere Verletzungen davontrugen. Der Brand sprang auch auf das Wohnhaus über und legte das ganze Anwesen in Asche.

§ **Essen, 14. April.** (Bei Krupp) sind, wie die deutsche Tageszeitung, mittelt, drei verschiedene Geschütze zur Bekämpfung von Luftballons konstruiert. Eins ist für den Feldgebrauch, eins für Kraftwagen oder Festungskrieg und das dritte für Schiffe oder für den Küsten-Krieg bestimmt. Neulich teilte ein englischer General in London mit, er habe ebenfalls ein solches Geschütz erfunden, bekam aber die Antwort, die herunterfallenden Kugeln könnten dem Feinde leicht mehr schaden, wie dem Feinde. (Wo bleiben denn aber die Regeln der Krupp'schen Geschütze? D. Red.)

§ **Röln, 9. April.** (Friedhofsvandalen.) Auf dem alten Friedhof in Nippes sind unglaubliche Verwüstungen vorgenommen worden. Steine und Kreuze sind umgestürzt und zertrümmert, hölzerne Kreuze aus dem Boden gerissen, die Porzellan-schilder und Glas in Scherben geschlagen. Am meisten hat sich die Rohheit bemerkbar gemacht an großen Kästen eingerahmter Perlenkränze. An zwei Enden dieser ungefähre 1/2 Meter hohen, aus starkem Eisenblech gefertigten Kästen waren die Seitenwände und Schelben eingeschlagen und die wertvollen Perlenkränze zertrümmert. Die einzelnen Stücke lagen bis zu 150 Metern von den Gräbern entfernt zerstreut umher. Die Täter sind noch unbekannt.

§ **Röln, 10. April.** (2 Kinder verbrannt.) Auf schreckliche Weise kamen hier 2 Kinder einer Arbeiterfamilie im Alter von 16 und 9 Jahren zu Tode. In Abwesenheit ihrer Eltern versuchten diese einem kranken im selben Hause wohnenden Rentner Kaffee zu bereiten, wobei sie durch Aufgießen von Petroleum in den brennenden Spirituskocher eine Explosion der Petroleumkanne herbeiführten. Die Kinder standen alsbald in hellen

Flammen und daß dieser ihnen tödlich endete. Kranke ein Op-

§ **Röln, 10. April.** (Nachmittag) ein 7jähriger Knabe auf das Dach sprang, noch einmal an es glücklich an-

§ **Hamborn, 12. April.** (Ereignis) Schacht II, 6. Schlagwet- Tode gekon- Leichen gebor- sofort aufgenom- bergen zu könn- Gefahren für Die Morgen- Saarbr- Auf Grube „ Pöhnung der flüchtig gewor-

Der

Die deut- Dienstag in tion zu Gunst angenommen

Da alle, ihr nahe steh- schen Reiche waltige Betel- Verarmung hinter den Er- zwei Verarm- sprach vor etw- delminister herr von Na- längerer Disk- eine gleichlau- es: Die von Mittelstands- mit zahlreiche- einem allgem- treter mittelf- und Innunge- Reform eine eine schwere unter der Un- lich zu leiden- ungerechte V- Verbrauchs- Einzelstaaten- greiften Erba- frei bleiben, als entfern- dachte Erleich- muß auch der- das Gewerbe- Gas- und werden.

Die Ver- fignenden des sprache eröffn- Vaterland D- Besitz muß u- land kann re- sein Pferd. Rückgrat, so Rückgrat des Sattel und was der M- Freilherr folgendes au- der Finanzre- Sie beträgt 4- der Bevölker- 1877. Die e- notwendig w- des Defizits Privatmanne- ob die Regie- haben, würd- licher Mehr- keit dürfen n- keine großen Steuern. lich, weil das Einkommen- staaten, ohne halb ist eine Besteuerung Ehegatten, w- Dem sozialist- Schritt entge- schwächt. Es

sonntag
und die
die Ver-
eres Un-
gsfrohes

sich am
die in
blondes
en Pelz-
wollen
zugehen

Wasser-
urg, Wel-
n geführt
s mit der
jedemfalls
seier der
bert einen
Westhofen
Berghofen
10 Mark.
der Wei-
Westfalen.
on 10000

des 25-
D. Schmie-
vorstandes
in Worten
Ausdruck.
n Jubilar
elaufjages
r ist am

Feiertage
in Ober-
en machen
n Poligel-

Bedauern)
gefundener
rubenbahn
en Wagen
hart schwer
was ver-
und war
einen Vor-
it vier un-

iner Bank-
anken, der
n Provinz-
provinziellen
neue Groß-
g verlieren
sich ihren
grung lager
en auf der
fristige Be-
ören, kann
klung gibt
A. Kolen-
achdem sie
nossen und
Früchte ge-
liche Weise
hrung über
durch kurze
acht wurde,
Blüte gute
enen einige
omme.
große Er-

n Blutver-
n, Sohn des
lase befind-
lase war der

Herr Wirt
te Befähigung
liche Wohn-
Befähigung an
05 000 Mk.

.) Im be-
mit Streich-
rg in Brand.
nen in den
berdem ver-
Verlegungen
hnhaus über

die deutsche
Bekämpfung
gebrauch, eins
für Schiffe
ein englischer
ches Geschütz
nden Rügeln
Feinde. (Wo
schlüge? D.

Flammen und verbrannten vor den Augen des Kranken, ohne daß dieser ihnen Hilfe bringen konnte. Herbeiende Nachbarn löschten endlich den Stubenbrand und verhielten, daß auch der Kranke ein Opfer der Unvorsichtigkeit der Kinder wurde.

Rhein, 10. April. (Der Hund als Lebensretter.) Gestern Nachmittag fiel am Zoologischen Garten von spielenden Kindern ein 7jähriger Knabe in den Rhein. Ein vorübergehender Herr eilte auf das Hilfsgeheul der Kinder herbei, und sein Bernhardinerhund sprang, als das in den Wellen schon verschwundene Kind noch einmal auftauchte, ihm nach, faßte es im Nacken und brachte es glücklich ans Ufer.

Hamborn, 13. April. (Vergammlos.) Heute Nacht gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, Schacht II, 6. Sohle, Flöz V (Westen, zweite Teilstrecke), eine Schlagwetter-Explosion, bei der fünf Bergleute zu Tode gekommen sind. Bis 2 Uhr Nachts konnten vier Leichen geborgen werden. Die Aufräumarbeiten wurden sofort aufgenommen. Man hofft, auch bald die fünfte Leiche bergen zu können. Die Wetterführung ist in Ordnung. Weitere Gefahren für die Belegschaft und die Anlagen bestehen nicht. Die Morgenschicht konnte ordnungsgemäß anfahren.

Saarbrücken, 10. April. (43 000 Mark unterschlagen.) Auf Grube „Eulzbach“ ist gestern der Diätar Klein mit der Röhnung der Belegschaft im Betrage von rund 43 000 Mark flüchtig geworden.

Deutscher Mittelstandstag.

Berlin, 14. April 1909.

Die deutsche Mittelstands-Vereinigung hielt am Oster-Dienstag in Berlin Versammlungen ab, in denen eine Resolution zu Gunsten der Reichsfinanz-Reform mit Erbschaft-Steuer angenommen wurde.

Da alle, der Mittelstands-Vereinigung Angehörigen oder ihr nahe stehenden Interessenten-Gruppen aus dem ganzen Deutschen Reich eingeladen waren, so mußte man auf eine ganz gewaltige Beteiligung rechnen und hatte drei gleichzeitig tagende Versammlungen geplant. Der Besuch war tatsächlich jedoch hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß man sich mit zwei Versammlungs-Vokalen begnügen konnte. In dem einen sprach vor etwa 3000 Anwesenden der frühere preussische Handelsminister v. Berlepsch, in der andern der sächsische Kammerherr von Rastitz aus Pirna. Nach den Hauptvorträgen und längerer Diskussion gelangte dann in beiden Versammlungen eine gleichlautende Resolution zur Annahme. In dieser heißt es: Die von der Deutschen Mittelstands-Vereinigung und der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen in Verbindung mit zahlreichen wirtschaftlichen Organisationen Deutschlands zu einem allgemeinen deutschen Mittelstands-Tage einberufenen Vertreter mittelständischer Berufsvereine, wirtschaftlicher Verbände und Innungen erblicken in der Verschleppung der Reichsfinanz-Reform eine Herabsetzung unseres Ansehens im Auslande und eine schwere Schädigung unseres wirtschaftlichen Lebens, das unter der Unsicherheit über die zu erwartenden Steuern empfindlich zu leiden hat. Die Versammlungen protestieren gegen eine ungerechte Verteilung der Steuern und verlangen neben den Verbrauchs-Steuern eine Besitz-Steuer. Diese darf nicht auf die Einzelstaaten abgewälzt werden, sondern muß in einer stark progressiven Erbschaft-Steuer bestehen. Kleine Erbschaften müssen steuerfrei bleiben, Kinder und Ehegatten müssen milder behandelt werden als entfernte Verwandte, die dem ländlichen Grundbesitz zugehörige Erbschaft der Steuer-Zahlung durch Renten-Eintragung muß auch dem städtischen Grundbesitz gewährt werden. Die auf das Gewerbe drückenden Steuervorlagen, wie die Inzeraten-, Gas- und Elektrizitäts-Steuer müssen endgültig aufgegeben werden.

Die Versammlung in der Hasenheide wurde von dem Vorsitzenden des deutschen Beamten-Vereins Eurbach mit einer Ansprache eröffnet, in der es hieß: Der Mittelstand will für das Vaterland Opfer bringen, er will aber nicht allein geben. Der Besitz muß unter allen Umständen herangezogen werden. Deutschland kann reiten, wenn es nur will. Ein guter Reiter sorgt für sein Pferd. Sitzt das Sattelzeug nicht, drückt es namentlich im Rückgrat, so kann das Pferd den Reiter nicht tragen. Das Rückgrat des deutschen Volkes aber ist der Mittelstand, und Sattel und Zaumzeug sind Zölle und Steuern. Das äußerste, was der Mittelstand tragen kann, bildet die Regierungsvorlage.

Freiherr von Berlepsch, als Hauptredner führte danach u. a. folgendes aus: Das deutsche Volk verlangt rasche Erledigung der Finanzreform, denn seine Schuldenlast ist gewaltig gestiegen. Sie beträgt 4253 1/2 Millionen Mark. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 67,34 Mark gegenüber 1,66 M. im Jahre 1877. Die Schuldenhöhe ist um so schlimmer, als die Schulden notwendig waren für laufende Ausgaben und für die Deckung des Defizits in den Reichsetats. Das würde man bei einem Privatmanne eine unpolide Wirtschaft nennen. Die Untersuchung, ob die Regierung oder ob die Parteien die Lage verschuldet haben, würde zu weit führen. Jetzt sind 500 Millionen jährlicher Mehreinnahmen bereit zu stellen. Auf zu viel Sparlichkeit dürfen wir nicht rechnen, denn Heer und Marine werden keine großen Abstriche dulden. Es bleiben also nur neue Steuern. Die Erhöhung der Matrikular-Beiträge ist nicht möglich, weil das Reich nicht Kostgänger der Einzelstaaten sein darf. Einkommen- und Vermögenssteuer sind Einnahmen der Bundesstaaten, ohne die sie ihre Ausgaben nicht decken können. Deshalb ist eine Reichs-Besitzsteuer nur möglich in der Form einer Besteuerung des Erbschaftes unter Heranziehung der Kinder und Ehegatten, weil sonst der finanzielle Effekt gleich Null sein würde. Dem sozialistischen Zukunftsstaate gehen wir damit um keinen Schritt entgegen, auch wird dadurch der Familiensinn nicht geschwächt. Es ist undenkbar, wie eine Abgabe an den Staat

Einfluß haben kann auf den Bestand oder die Gefinnung der Familie. Vielleicht ließe sich die Grenze der Steuerfreiheit etwas erhöhen. In jedem Fall sei zu verlangen, daß die Vergünstigungen des kleineren und mittleren Bauernstandes auch dem Handwerke zuteil würden. Die Kräftigung des Mittelstandes ist die wichtigste Aufgabe der Regierung.

Vor der Versammlung in der Hoppoldt-Bräuerei wurden von Herrn v. Rastitz die gleichen Gedanken entwickelt.

Abg. Diedrich Bohn trat den Ausführungen über die Erbschaftsteuer entgegen und empfahl Dividenden-, Mühlenumsatz- und Wertzuwachssteuer, von denen keine den Mittelstand belastete. Redner erntete aber nur bei einem sehr kleinen Teile der Versammelten Beifall.

Standesamts-Nachrichten.

Annen.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Rudolf Eckardt, Invalide Conrad Westermann, Former Friedrich Helbert, Hammermeister Otto Brandau, Bergm. Carl Nöhle, Schlosser Heinr. Fürbach, Fabrikarb. Herm. Rahl, Vorarbeiter Constantin Weimann.

Eine Tochter: Agent Carl Kaiser, Kaufmann Jaques Sander, Bergm. Georg Wehhardt, Bergm. Joh. Tegeler, Schlosser Gottlieb Dietrich, Invalide Gustav Lochmüller.

Aufgebote:

Bergm. Diedr. Pferdtkämper und Katharina Jung, Annen; Schmied Aug. Trubinski und Victoria Katarzynska, Annen; Fabrikarb. Heinr. Hedderich und Emma Regelmann, Annen; Fabrikarb. Robert Barulla und Helene Breele Annen u. Witten; Straßenbahnschaffner Felix Lufshinski und Sophie Schall, Altendörne u. Annen; Postschaffner Aug. Sievers und Hedwig Hüsmert Elberfeld u. Annen; Lehrhauer Heinrich Kuhne und Ottilie Höft, Annen u. Witten.

Eheschließungen:

Bergm. Ewald Huppert und Maria Schmidt, Annen; Hilfsarb. Wilhelm Wimpelberg u. Adolfin Mühler, Annen.

Sterbefälle:

Rudolf Eckardt, 1/2 Stunde. Adolf Nöhle, 1 Jahr, 88 Tage. Alwine Lino, 2 Jahre 169 Tage. Wwe. Caroline Neuhaus, geb. Wedder, 69 Jahre 168 Tage.

Neueste Nachrichten.

Bielefeld, 13. April. (Vom Zuge erfasst.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 47jährige verheiratete Güterbodenarbeiter August Vogt aus Sudbrack von einem Rangierzuge erfasst. Er wurde eine Strecke mitgeschleppt und geriet so unglücklich unter den Zug, daß ihm sämtliche 9 Wagen mitteln über den Körper gingen, sodaß er sofort tot war.

Bonn, 14. April. (Leiche gelandet.) Bei Caub am Rhein wurde die Leiche eines 18jährigen Mädchens gelandet. Der Schädel der Toten war gespalten und das Gesicht zerschritten. Jedes Erkennungszeichen war vernichtet. Es hat den Anschein, daß es sich hier um einen Mord handelt.

Duisburg, 14. April. (Schwarze Pocken.) In Homberg wurde eine Frau in das städtische Isolierhaus eingeliefert, die kurz nach der Einlieferung starb. Die Ärzte konstatierten die schwarzen Pocken. Vermutlich ist die Seuche durch holländische Schiffer eingeschleppt worden.

Ludau, 14. April. (3 Personen vom Zuge überfahren.) Auf der Kleinbahnstrecke Falkenberg-Lübben überfuhr ein die Strecke Ludau verlassender Zug dicht hinter der Station ein Gefährt, in dem ein Gutsbesitzer mit seiner Frau, seinem Schwager und seiner 5jährigen Tochter sich befand. Die drei erwachsenen Personen wurden getötet, das Kind blieb am Leben.

Rochester (New York), 13. April. (Großfeuer.) Im Osten der Stadt wütete ein heftiges Feuer, das ganze Häuserreihen und mehrere Kirchen, darunter die deutsch-lutherische, ergriffen hat. Die Nachbarschafts-Feuerwehren und Buffalo sind um Hilfe angegangen worden. Militärtruppen werden für den Wachdienst herangezogen. Um ein Weitergreifen zu verhindern, sollen verschiedene Häuser durch Dynamit gesprengt werden.

Die türkische Gegenrevolution.

Konstantinopel, 14. April. Einem Telegramm zufolge soll nach der definitiven Ministerliste Tewfik Pascha Großwesir werden, Rifaat Pascha Minister des Äußeren bleiben und Edem Pascha das Kriegsportfolio übernehmen. Weiter heißt es in dem Telegramm, daß die Truppen ununterbrochen Freundschaftsabgaben.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung hegt man Besorgnisse, wegen der Albanesen. In Aleppo, Damaskus und Meskeub sollen weitverbreitete Verschwörungen der albanesischen Offiziere entdeckt worden sein. — In Wiener offiziellen Kreisen führt man die Meuterei auf englischen Einfluß zurück.

Konstantinopel, 14. April. (Agence Havas.) Der Minister Nazim Pascha ist von den Meuterern getötet worden. Die Truppen der Garnison kampieren diese Nacht in Stambul.

Zu blutigen Kämpfen

scheint es einem Telegramme zufolge gestern in der türkischen Hauptstadt gekommen zu sein. Dasselbe meldet:

Konstantinopel, 14. April. Der Justizminister ist gestern

abend ermordet worden, der Marineminister verwundet und der Kriegsminister gefangen genommen. Die Zahl der Getöteten wird auf 17, die der Verwundeten auf 30 angenommen.

Konstantinopel, 14. April. Gestern Abend 1/10 Uhr ist Enhem Pascha zum Kriegsminister ernannt und nach Stambul gefahren. Die Truppen sind befriedigt. Die Straßen zum Parlamentsplatz sind besetzt. Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung sind getroffen.

Wer zum Frühjahr und Sommer elegant gekleidet gehen will, der beachte die heutige Beilage der Firma Julius Richter, Spremberg, L., welche jedes Maß von Herren-Anzug und Paletot- sowie Damenkleiderstoffen direkt an Private abgibt.

Halb- und Lungenleidende

machen wir darauf aufmerksam, daß bereits mehr als 8000 zum Teil notariell beglaubigte Dank- und Anerkennungsschreiben über die ausgezeichnete Wirkung unseres gittfreien Pflanzenheilmittels vorliegen, welches aus dem schon vor hundert Jahren weltberühmten Jagen. Vieberischen Kräutern hergestellt wird u. d. bei Hals- und Lungenentzündungen (besonders aber bei frischen oder veralteten Katarrhen, eitem Husten, chronischer Heiserkeit, Verschleimung, Nasma, Bronchitis, Lungenentzündung ufm.) mit dem denkbar besten Erfolge angewandt wurde. Jeder, der für das Mittel Interesse hat — und jeder Hals- und Lungen- kranke sollte dieses Interesse haben — und jeder Hals- und Lungen- kranke — laßt sich eine kostenfreie Probe verschicken. Wir versenden dieselbe kostenlos portofrei ohne jede Kaufverpflichtung und legen ihr eine ausführliche, aus der Feder eines p. a. t. Arztes stammende Broschüre ebenfalls kostenlos bei, die dieses Wissenwerte (Behandlungs- und Diätvorschriften für die meisten Hals- und Lungenentzündungen) enthält. Der Besitz der Probe heißt der Broschüre kostet nur eine Postkarte an uns, wird aber in vielen Fällen von unberechenbarem Nutzen sein.

Dr. med. I. Schaffner & Co., Berlin-Grunewald.

Berlin-Treptow. Auf der hiesigen Radrennbahn errang am letzten Sonntag im Dauerrennen über 70 Km. der bekannte Zehlendorfer Adolf Schulze den 1. Preis, während Hermann Przymbel 2. wurde. Aus dem Hauptfahren ging Georg Sterba als 1. hervor; Willi Vogt behauptete den 3. Platz, Diese 4 Fahrer bestreiten ihre Rennen auf Brennabor, dem stabilsten und besten Rad der Welt.



Harlebeke i. Belg. Im Eröffnungsrennen am letzten Sonntag schlug der bekannte Dauerfahrer Samson auf seinem leichtlaufenden deutschen Brennabor-Rade seine Gegner Lunken und Lepoutre und gewann alle 3 Läufe.

„Ferramat“

Ist der Name der seit 45 Jahren sich millionenfach glänzend bewährten Dr. Stockmanns Eisenpillen, überraschender Erfolge bei großen Blutverlusten, bei Bleichsucht, Blutarmut, Schachtel M. 50. Aertzlich empfohlen und verordnet. In allen Apotheken zu haben. Eisen 0,035 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Annener Sargmagazin,
Anton Lammerskötter, Bismarckstr.
Empfehle in vorstehenden Fällen mein Lager in selbstangelegten, dauerhaften Särgen aller Art, wie Tannen-, Eichen- u. Zinkkörge zu billigen Preisen. Auch sind alle andren Trauer-sachen wie Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hands, große Kränze, Myrtenkränze, Putz- und Arm-korsetts etc. etc. bei mir preiswürdig zu haben.
140 Anton Lammerskötter.

Photographisches Atelier
von
Gebrüder Krampen, Annen.
hält sich bestens empfohlen für sämtliche
photogr. Aufnahmen
als 1762
Einzelporraits, Gruppen, Familien u. s. w.
bei tadelloser Ausführung.



Sunlicht Seife

ist für Wollfabrikate unersetzlich. Gestrickte Wollachen und Decken schrumpfen in der Wäsche nicht ein, gemusterte und farbechte Stücke verlieren nicht die Frische der Farbe, wenn sie mit Sunlicht Seife nach Vorschrift gewaschen werden. Sunlicht Seife wird vielfach nachgeahmt, aber in der Qualität niemals erreicht.



Korsetthaus B. Eisenberg, Bahnhofstr. 61 Witten, n. d. Post.



Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Korsetts in allen Weiten von Mk. 1.25 an. Reform-, Sport- u. Kinder-Korsetts ohne Stangen. 3/5 Massanfertigung — Korsettwäsche Reparaturen schnellstens. Auswahlsendungen bereitwilligst und portofrei.



Verkaufe diese Woche: Prima-Rindfleisch 60 und 65 Pfg. Schweinefleisch durchw. 5 Pfg. 3.50 Mk. Schinken und Schulter 5 Pfg. 3.60 Mk. Nacken und Kotelett 5 Pfg. 3.75 Mk. Fetten Speck 5 Pfg. 3.40 Mk. Flome 5 Pfg. 3.50 Mk.

Heinrich Schulte, Rüdighausen. Rind- und Schweine-Metzgerei mit elektrischem Betrieb — Telefon 701, Amt Witten.



von unerreichter Feinheit des Geschmacks

Nur Original-Packung

käuflich in Annen bei: Emil Haarmann und Gust. Wolff „ „ Herdecke bei: Heinr. Herminghaus.

Endlich Schulz' Kamillen-Seife

eine ideale Toilettenseife! wird jeder anrufen, der sich mit Reinigungsvermögen, macht die Haut gesund, sanftmütig und widerstandsfähig und verleiht zarten, reinen Teint. Stück 50 Pf. Überall in Originalpackung zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig Germania-Drogerie Otto Blumberg; Emil Haarmann, Drogerie; Theodor Wilke, Drogerie; Zentral-Drogerie H. Wilke, Roonstr. 7.

Spart Geld beim Möbelkauf

Kaufen Sie keine Möbel, ohne vorher den Katalog der Möbel-fabrik Gebr. Schürmann, Essen-Ruhr 34 durchgesehen zu haben. Zusendung erfolgt franko. Lieferung der Möbel franko Haus. Durch eine Fahrt nach Essen sparen Sie viel Geld. Ständiges Lager 300 Zimmer-Einrichtungen. Verkauf nur gegen Bar.

+ Dankbarkeit +

Lungen- und Asthmaleidenden, überhaupt alle die an Husten, Krämpfen und Keuchhusten, Lungenentzündungen, Bronchitis, Keuchhusten und Asthma leiden, u. s. w. leiden, zu erlösen, mit in ihrem eigenen Interesse ihre Absicht mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lebhaft gegen Vergütung des Borken, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. Als Heilmittel, siehe L. Dan.

Fein gepflegte

Rhein- und Mosel-Weine empfiehlt A. Lönne Weingrosshandlung.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe Rud. Ibach Sohn, Barmen, Neuerweg 40/42.

Fortugschalver mehrere Sachen zu verkaufen. 506 Wirt Prezelius, Witten, Hauptstr. 12 — Telefon 674.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei Frik Küding.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 5 Uhr nahm der liebe Gott unseren

Rolf

zu sich in die Ewigkeit. Gross ist der Schmerz. Annen, 13. April 1909. W. Vahle und Frau Else geb. von Hagen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ohne Gefolge statt.



Annener Kriegerverein

Monats-Versammlung

Sonntag, 18. April 1909, nachmittags 4 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Bericht des Vorstands, 4. Vortrag: Das Lutschi im Jahre 1908.

Der Vorstand.

Blitzableiter-Anlagen

sowie Abprobieren bereits vorhandener Anlagen führt unter Garantie aus Wilh. Alter, Bedachungs-Geschäft Annen.

Als Decorateur u. Polsterer empfiehlt sich 529 Fr. Eberlanz Witten, Breddestrasse 15.

Birke 3000 gebrauchte, aber gute

Hohlziegel

sind billig abzugeben bei Gastwirt H. Vottenbruch.

Für Raucher

ff. Rolltabak, Paket Tabak 10, 20, 25, 30 u. 35 Pfg.

Sanewader Kautabak in dünn, mittel u. dick, 3 Rollen 25 Pfg. Keine abgelagerte Zigarren 5, 7, 8 u. 10 Pfg. — Zigarren, Schnupftabak, Zigarrenstängel, Pfeifen in allen Größen und Preisen empfiehlt

H. Wienecke, Rüdighausen. Ausgelassene

Haare

kauft zu höchsten Preisen an. Friedr. Woland, neben der Post.

(731)

Alle Gemüse-Blumen-Sämereien empfiehlt die Drogerie: Otto Blumberg.

Keimfähigkeit garantiert!

Mechenfranke trockene, nasse Schuppenflechten und das so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nützliche Befragung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf das Verstellungsverfahren wurde mir Deutsches Reichspatent Nr. 186 828 erteilt. M. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstrasse 97.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuzugänge für oder gegen die Ausdehnung der Zwangsinnung für das Maler- und Anstreicherhandwerk hier selbst auf den Bezirk der Gemeinde Annen schriftlich bis zum 26. ds. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 19. bis zum 26. ds. Mts. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Neuzugänge kann während des angegebenen Zeitraumes werktätig, vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr, und nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 12 des Rathhauses zu Witten erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in dem Bezirk der Gemeinde Annen das Maler- und Anstreicherhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuzugänge mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Ausdehnung der Zwangs-Innung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitraumes eingehende Neuzugänge unberücksichtigt bleiben müssen. Witten, den 8. April 1909.

Der Kommissar: Laue Oberbürgermeister F. B.

Wird hiermit veröffentlicht. Annen, den 18. April 1909.

Der Amtmann: Drees.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. April 1909, nachmittags 4 Uhr

versteigere ich in meinem Pfand-lokale bei Wirt Jülicher in Annen 3 Schweine, 8 Hühner-Freischwinger, 4 Regulatoren, 1 Klugarderober, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Sesseltisch, 1 Serviertisch, 1 Panelbrett, 3 Kleider-schränke, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Wäsche-mangel, 1 Nachtkonsole, 2 Tische, 5 Bilder, öffentlich meistbietend gegen bar. Witten, den 15. April 1909.

Popitz Gerichtsvollzieher in Witten.

Zwangs-versteigerung.

Freitag, den 16. April cr., mittags 12 Uhr

werde ich in meinem Pfandlokal beim Wirt Jülicher in Annen

1 Häckselmaschine, 1 Sofa und 1 Buffetstühlchen öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 15. April 1909.

Julemann, Gerichtsvollzieher, Gerichtsstr. 35.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 16. April mittags um 12 Uhr werde ich an meinem Pfandlokal beim Wirt Jülicher in Annen

1 Piano, 1 Bäcker- und Gewehrstühlchen, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Waschkommode, 1 Re-gulator, 1 Pahn und 20 Säuer öffentlich meistbietend gegen Bar-zahlung versteigern.

Witten, den 14. April 1909.

Hüper Gerichtsvollzieher.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Fahnen, Reinecke Hannover.

Umhang verloren

von Ardeystr. 21a bis Berg- und Wittenstrassen-Ende.

Der ehrliche Finder wird ge-beten, denselben bei W. K., Ardeystrasse 21a gegen Be-lohnung abzugeben.

Garten-Nies

blau-weiß in verschiedenen Körnungen vorrätig bei

Albert Eickmann, Annen

Hochtragende Sub

steht zu verkaufen.

Diedrich Lohkamp, Bergstrasse 20.

Einige Sechsziger

Land

an der Wullener- u. Krumme-strasse belegen, zu verpachten.

Heinrich Guedler, Auktionator, Annen.

Mk. 3000 sich Hypothek zur 2. Stelle vom pünktlichen Zinszahler gesucht.

Offerten unter A. W. an die Ex-pedition d. Ztg.

Wohnung

von 2 Zimmern mit Boden-zimmer, per 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

in Rüdighausen von 4 Zimmern, mit Gartenland und Stallung (eig. Haustür) per sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schöne abgeglichene

Wohnung

von 4 Zimmern 1. Etage zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Werderstr. 10.

Wohnung

von 2-3 Zimmern per 1. Mai oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäfts-stelle.

Schöne Wohnung,

von 3 großen Zimmern 3. Etage an ruhige Familie per sofort oder später zu vermieten

Näheres in der Expedition.

Eine schöne geräumige

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Stallung an ruhige Familie per 1. Juli zu vermieten.

Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

4 Zimmer

nebst Stall und Keller sofort oder später zu vermieten.

Obere Rüdighausenstr. 10.

Beamter sucht per 1. Mai ein hübsch möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Pension, möglichst in der Nähe des Bahnhofes.

Offerten mit Preisangabe wolle man unter A. Z. an die Ge-schäftsstelle dieser Zeitung senden.

Ein schön möbliertes großes

Zimmer

in der Nähe des Nord-Bahnhofes, mit Pension, zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung

2 grosse Zimmer

per 1. Juli an ruh. Fam. z. verm.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer verkauft Sanplatz, Grundstück oder Haus?

Offerten an Confidentia, Düsseldorf 39.

Ordentliches

Mädchen

ge sucht. Bismarckstr. 50.

Suche per Anfang Mai ein properes, kinderliebendes

Zweitmädchen.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Flechten

stark und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderbohen, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbühler-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Reparaturen

an Uhren

somit und billig.

Paul Schmidt, Annen, neben der Post.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, zartes, jugend-frisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte Stedenpferd-Willenmisch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul.

a Stück 50 Pfg. bei O. Blumberg, Drogerie, in Stadum bei Gebr. Rosenthal.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch entfallend:

13 Paragraphen, Handbündung, für 6 Jahre Quittungen.

Miete-Berechnungs-Tabelle, An-bietungs-Formulare und An-weisung zur Kammungsanlage vorrätig

Fritz Küching

Strickmaschinen

sind das beste Gewerksmittel. Auch auf Teilzahlung. Kauft-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

Ueber Land und Meer

Deutsche illustrierte Zeitung 50. Jahrgang

Alle 8 Tage 1 Nr. | Alle 14 Tage 1 Heft Vierteljähr. M. 3.50 | zu je 60 Pfg.

Der Jahrgang 1908 beginnt mit dem stark fesselnden Roman

„Caspar Hauser“ von Jakob Wassermann

Vielseitiger fesselnder Inhalt

Prächtiger Bilderschmuck

Probe-Nummer durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Abonnements bei allen Buch-handlungen u. Postanstalten.

„Lieblingsblatt“ der gebildeten deutschen Familie

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 44. 1909.

Donnerstag, den 15. April.

25. Jahrgang.

Die Eier von Missouri und die Finanzreform.

In ihrer Abendnummer vom 1. April d. J. brachte die Frankfurter Zeitung folgende Zuschrift aus New York vom 23. März:

Tatsache ist, daß nachstehendes unter Eid von einem Zeugen im Kriegsgericht zu Newark (New Jersey) bekundet wurde, sonst würde ich es nicht erzählen: „Die Farmer in Missouri können mit einem Kniff ihre Hennen veranlassen, zwei Eier täglich zu legen, statt eines einzigen, womit sich ein gewöhnliches Huhn zufrieden gibt. Diese schlauen Landleute haben nämlich elektrisches Licht in den Hühnerställen, und wenn es 2 Uhr morgens ist, drehen sie das Licht an. Die Hennen glauben nun, es sei Morgen, und legen. Sobald dies geschehen ist, werden die Lichter wieder ausgeblendet und die Hennen schlafen wieder. Wenn es dann Tag wird, legen sie noch einmal. Da der Henne in Missouri nun etwas zu viel zugemutet wird, sind die Eier kleiner als die anderer Hühner.“

In einer der folgenden Nummern verwahrt das Blatt sich dagegen, daß es sich um einen Aprilscherz gehandelt habe. Die Kreuzzeitung bemerkt dazu:

Auch uns erscheint die Nachricht völlig glaubhaft, falls sich die uns zugehende sensationelle Mitteilung bewahrheitet, wonach die Methode der Suggestion mit Erfolg schon auf die Zucht vierfüßiger Tiere angewandt worden ist. Danach soll in einem unserer intelligentesten landwirtschaftlichen Bezirke ein „lateinischer Dekonomiker“ den Kalender im Kuhstall täglich um einen Tag vorgestellt und durch dieses schlaue Manöver die Kühe über die Dauer der Trächtigkeitsperiode getäuscht haben, was ein zweimaliges Kalben im Jahre zur Folge hatte. Die von Natur weniger intelligenten Mutterkühe sollen auf dieselbe Weise so gar dahin gebracht sein, viermal im Jahre zu lammen.

Die Köln. Volksztg. endlich hat sich das hohe Verdienst erworben, die neue Methode auch für die Politik nutzbar zu machen und ihre Anwendung zur Förderung der Finanzreform vorzuschlagen. In nationalliberalen Blättern hat man sich über die säumige Leitung der Finanzkommissionsarbeiten durch den jetzigen Vorsitzenden, den Abg. Dr. Paasche, beklagt, die der Dringlichkeit der Finanzreform ganz und gar nicht entspreche. Das rheinische Blatt schlägt nun dem Reichskanzler vor, Herrn Paasche am 21. Mai einen Abreißkalender vorzulegen, der den 21. Juli als Datum angibt. Voll Schrecken werde der nonchalante Paasche dann darauf hinwirken, daß die Kommission das Ei der Finanzreform noch am selbigen Tage legt.

Wir schließen uns dem trefflichen Räte begeistert an. Probaturum est!

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Gegen das Eindringen ausländischen Kapitals in den rheinischen Bergbau richtet sich ein Gesetzentwurf, der dem preussischen Landtage zugegangen ist. Nach ihm bedürfen ausländische juristische Personen zum Erwerb von Bergwerks-Eigentum und zur selbständigen Abbau-Gerechtigkeit der Genehmigung des Königs. Eine völlige Ausschließung des ausländischen Kapitals vom inländischen Bergwerksbetriebe soll der Entwurf nicht zur Folge haben.

Die Kohlen-Industrie ist durch ihre Organisation einigermaßen von der Ausbeutung durch das Ausland geschützt. Nicht so die Kalk-Industrie. Hier kann das Ausland, namentlich Amerika, auf die gesamte Produktion einen ungeheuren, schädigenden Einfluß gewinnen, wenn der Staat nicht einschreitet.

Neue Erfindungen.

Eine neue Wunder-Granate soll in Frankreich erfunden sein, die im Stande ist, ein großes Kriegsschiff von oben bis unten glatt durchzuschlagen. In der Praxis hapert es aber noch mit der Verwendung, so daß die französische Militär-Verwaltung sich mit der Einführung wohl kaum beeilen wird. Boulanger ließ f. J. für 50 Millionen Franks Melinit-Bomben anfertigen, die nach ein paar Jahren altes Eisen waren, weil sich der Sprengstoff nicht bewahrte.

Verschiedenes.

Berlin, 13. April. (v. Koge f.) In seiner Wohnung in Wilmersdorf ist gestern der Schriftsteller Stephan v. Koge im 59. Lebensjahre nach längerem Unwohlsein an einem Herzschlage gestorben.

Nobler Landwirte. Der landwirtschaftliche Verein in Stolzenau beschloß die Unterstützung der überschwemmten Kollegen in der Altmark mit Kartoffeln. Nicht weniger als 1300 Zentner wurden sofort von den Vereinsmitgliedern zusammengebracht.

Wenn Prinzen sich verlieben. Ein jüngerer bayrischer Prinz hatte ein kleines Lechtelmechtel mit einer hübschen Maid, das aber, wie Alles im Leben, sein Ende finden mußte. Das moderne Kind hatte aber mehr das Metall geliebt, welches man bei einem Prinzen als selbstverständlich ansieht, wie den jungen Fürstenjohn und verlangte 40000 Mk. Schadloshaltung. Da die Schöne dringender wurde, ohne ein Recht zu dieser Forderung zu haben, soll jetzt ein Verfahren wegen Erpressung gegen sie eingeleitet sein. So wird wenigstens behauptet in der Presse.

Laut amtlicher Statistik sind im vorigen Jahre in den

Alpen 107 Personen tödlich verunglückt. Von diesen Bergfahrern waren genau die Hälfte ohne Führer ausgezogen. Von denen, die mit Führern gingen, fanden nur 14 den Tod. 40 Unfälle sind waghalsigen Kletter-Touren zuzuschreiben.

Am ersten Osterfeiertag verließen eine halbe Million Pariser die Stadt. Im Verkehr sind 7 Tötungen und ein Duzend Verwundungen vorgekommen. Auch in Berlin war der Verkehr sehr stark, obwohl nur am zweiten Feiertag bis drei Uhr Nachmittags schönes Wetter war. Im Uebrigen wimmelte der Regen und strömte das Publikum in die Restaurants.

Belgrad, 10. April. (Selbstmord eines 115-jährigen.) Der älteste Mann Serbiens, der 115-jährige Kostja Nicola, der an den Befreiungskämpfen teilnahm, machte gestern durch einen Gewehrschuß seinem Leben ein Ende.

Der böse Blick gilt im italienischen Volksleben noch als ein wirklich vorhandenes Hextum. In einem Dorfe bei Palermo erschlug eine Bauerfrau eine andere, von der sie behauptete, sie habe ihre ganze Familie behext und derselben seit Jahren Unglück gebracht.

Der von der italienische Geheimgesellschaft „Schwarze Hand“ ermordete Polizei-Kommissar Petrosino in New-York ist dort jetzt bestattet. Da man noch ein Attentat italienischer Verbrecher auf den Sarg mit dem Toten befürchtete, erfolgte der Leichenzug unter der Bewachung von mehreren tausend Polizeibeamten.

Auf dem russischen Dampfer Jekaterinisch wurde vor seiner Abreise aus der Petroleumstadt Baku eine Räuberbande entdeckt, die den Plan gefaßt hatte, unterwegs 3 Millionen Rubel Staatsgelder, die mit dem Dampfer transportiert werden sollten, zu rauben; es waren 20 bis an die Zähne bewaffnete Kerle, die verhaftet wurden.

Newyork, 10. April. (Selbstmord eines Millionärs.) In Philadelphia hat sich der reichste Mann der Stadt, Charles Ellis, aus Furcht vor Räubern erschossen. Der 74-jähr. Mann hinterläßt ein Vermögen von 10 Mill. Dollars.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Donnerstag, 15. April. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Zum 2. Male. „Romeo und Julia.“ Große Oper in 1 Vorspiel und 5 Aufzügen von Charles Gounod.

Freitag, 16. April. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Erste Vorstellung im 1. Königsdramen-Zyklus. „König Richard II.“ Historie in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Sonnabend, 17. April. Anfang 7½ Uhr. Ermäßigte Preise. „Der Bajazzo.“ Oper in 2 Aufzügen und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Hierauf: Cavalleria rusticana. Oper 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung.

13

(Nachdruck verboten.)

Aber mit kalter Höflichkeit sagte er nur:

„Haben Sie noch etwas zu sagen, gnädige Frau?“

„Nein!“ antwortete sie.

Er erhob sich, verbeugte sich steif und sagte:

„Dann habe ich die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Damit verließ er das Zimmer.

Wohl selten fühlte sich eine Dame so beleidigt, geärgert und verletzt, wie Frau Bovingdon in diesem Augenblick. Sie hatte erwartet, daß er Einwendungen machen und sich zu entschuldigen suchen werde, und war darauf vorbereitet, ihm noch viel unangenehmere Dinge zu sagen, um ihn noch mehr zu beleidigen. Aber sein Benehmen hatte ihr alle Hoffnungen zu nichts gemacht. Sie fühlte sich besiegt, vollkommen überwunden und so geringschätzig behandelt, wie nie zuvor. Sie kehrte daher in ihre Gemächer zurück in einer Stimmung, welche schwer zu beschreiben ist, und schwor, sie werde ihm „niemals, niemals“ vergeben.

Palmer blieb ganz gleichgültig gegen die rhetorischen Granaaten, die sie ihm an den Kopf geworfen hatte. Er reiste noch an demselben Abend von Paris ab. Als er über den Kanal fuhr, herrschte prachtvolles Wetter. Der Vollmond warf sein glänzendes Licht auf die glatte Oberfläche der See, und die Nacht zeigte eine friedliche, feierliche Stille und war von so seltener Schönheit, daß auch ein schwer bedrücktes Gemüt nicht unempfindlich dafür bleiben konnte. Und so ging es auch Palmer. Denn während der Dampfer über das Wasser glitt und glänzende Streifen hinter sich ließ, sah er auf dem Verdeck, blickte hinaus in die prächtige Natur und hing dabei seinen Gedanken nach, die sich immer wieder um Frieda drehten und um das traurige Geschick, das ihr nun bald an der Seite des schlackköpfigen, trügerischen Thalberg beschieden sein würde.

Als Palmer London erreichte, fuhr er sogleich nach der Laedenhall-Straße, da ihm sehr viel daran lag, Bovingdon baldigst zu sprechen. Aber er traf ihn nicht an und es wurde Mittag, ehe Bovingdon in seinem Kontor erschien.

„Schon wieder da!“ rief der Kaufmann erstaunt, als er Palmer bemerkte, „ich erwartete sie nicht vor zwei Wochen zurück! Ich glaube, es wäre wirklich besser gewesen, wenn Sie noch dort geblieben wären, das würde ihrer Gesundheit gut getan haben.“

„Ich hatte einen triftigen Grund, jetzt schon zurückzukehren,“ erwiderte Palmer. „Ich fürchte allerdings, daß er Ihren Beifall nicht ganz haben wird.“

„So? Wirklich? Na, da bin ich aber 'mal sehr neugierig!“

„Ich muß fortgehen, Herr Bovingdon.“

„Fortgehen? Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich werde England für immer verlassen.“

Bovingdon blickte in tiefem Erstaunen auf.

„Sie wollen England verlassen?“ wiederholte er, „und zu welchem Zweck?“

Palmer berichtete so kurz als möglich über sein Gespräch mit Frieda und dann mit Frau Bovingdon.

Bovingdon suchte seinen Kummer nicht zu verbergen. Er wandte sich um, warf seinen Arm über die Lehne seines Stuhles und rief:

„Wollen Sie damit etwa sagen, daß Sie sich von den Launen meiner Frau beeinflussen lassen? Sie müßten doch wahrhaftig schon gelernt haben, sich über ihre Bemerkungen und Gefühle gegen Sie hinwegzusetzen! Und was meine Tochter betrifft, so hätte ich geglaubt, Sie wären alt genug, um nicht unnützen Sentimentalitäten nachzuhängen. Ich habe Ihnen mehrmals gesagt und wiederhole es jetzt nochmals, ich schätze Sie so hoch, daß ich keinen Augenblick gezögert hätte, Ihnen meine Tochter anzuvertrauen, wenn ich nicht von der Not gezwungen wäre, anders zu handeln. Aber das läßt sich nun nicht ändern, und Sie müssen sich eben den Umständen anpassen. Seien Sie ein Mann! Schütteln Sie diese Stimmung ab! Es gibt noch viel gute und vortreffliche Mädchen und es kann Ihnen nicht schwer fallen, eine Frau zu finden, die Sie ebenso lieben und verehren, wie jetzt Frieda.“

Palmer hörte ihn ruhig bis zu Ende an, wie es seine Gewohnheit war. Dann erwiderte er:

„Ueber diesen Punkt können wir doch nicht einig werden, ich will mich daher begnügen, zu bemerken, daß ich auch noch einen anderen, sehr triftigen Grund habe, der mich zwingt, Sie um meine Entlassung zu bitten. Wie ich nämlich erfahren habe, wird Herr Thalberg Theilhaber in Ihrem Geschäft werden, und deshalb ist es für mich unmöglich, länger in Ihren Diensten zu bleiben, denn er und ich können nicht gedeihlich zusammenarbeiten und müssen unvermeidlich in Streit geraten.“

„Aber so nehmen Sie doch Vernunft an!“ rief Bovingdon der sehr fürchtete, seinen Sekretär zu verlieren, „er wird ja gar nichts mit Ihnen zu tun haben, denn Sie sind nicht im Dienste der Firma, sondern mein Sekretär, und daher brauchen Sie sich auch um ihn durchaus nicht zu kümmern.“

„Das mag sein, aber ich muß trotzdem bei meinem Entschlusse verharren.“

Bovingdon war jetzt in aufgeregter und ärgerlicher Stimmung. „Gut,“ sagte er, „wenn Sie dazu entschlossen sind, so entbinde ich Sie Ihrer Stellung bei mir! — Es wird zwar ein großer Verlust für mich sein, aber ich habe wahrhaftig in der letzten Zeit gelernt, Verluste zu ertragen!“ fügte er mit bitterem Tone hinzu.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und schien die Durchsicht seiner Korrespondenz beginnen zu wollen; aber bald wandte er sich wieder halb um und fragte:

„Und wann wollen Sie mich verlassen?“

„Wenn es irgend geht, in einer Woche!“

„Das ist unmöglich! Sie würden ja dann die Ihnen übergebenen Geschäfte in einem chaotischen Zustande zurücklassen müssen. Warten Sie auf jeden Fall bis nach der Heirat.“

„Und wann wird diese stattfinden?“

„Etwa in einem Monat.“

„Gut, dann bleibe ich solange noch hier,“ erwiderte Palmer.

Hätte er aber gewußt, daß er durch diesen Entschluß in ein Netz von seltsamen und gefährlichen Verwicklungen geriet, so würde er es wohl für besser befunden haben, sofort seine Stellung aufzugeben.

X.

In Hackney, einem Stadtteil im Nordosten von London, stand eine stille, düstere Häuserreihe von dem bekannten, einförmigen, melancholischen Typus, welcher diesem Teile des mächtigen Babylon eigen zu sein scheint. Es waren kleine, einstöckige Bauten mit der Küche im Souterrain und einem Wohnzimmer darüber. Vor jedem lag ein Vorgarten, und einige Stufen führten zur Haustür hinauf. Ebenso wie die Häuser hatten auch die Bewohner ein herabgekommenes, scheues Aussehen. Sie sahen aus wie verkrachte Geschäftsleute oder anderere schiffbrüchige Existenzen, von denen niemand wußte, woher sie kamen, wer sie waren, wovon sie lebten.

Diese Häuserreihe bildete die Yorkstraße, eine düstere, enge Nebengasse, in welche die Sonne nicht tiefer eindrang, als bis zum ersten Stock, und dann auch nur für wenige Stunden. Kleine Gruppen von schmutzigen Kindern und halbverhungerten Frauen mit Säuglingen auf dem Arm lärmten und tanzten bei den Klängen von Drehorgeln auf der Straße herum und dazwischen hörte man das Geschrei der Obst- und Gemüsehändler, welche ihre Waren ausboten.

In dem Hause Nr. 13 der Yorkstraße wohnte seit einiger Zeit Frau Wilding mit ihrer Tochter Esther. Die Nachbarn betrachteten Nr. 13 mit abergläubischer Scheu und behaupteten, das sei eine unglückliche Nummer. Und Frau Wilding selbst war ein Rätsel für die Nachbarn, denn niemand wußte etwas von ihr. Auch nicht einmal die unermüdliche Schwägerin Frau Jones, welche aller Leute Angelegenheiten kannte, konnte die allgemeine Neugierde befriedigen. Die Bewohner von Nr. 13 blieben für alle Späherblicke unerreichbar, und die Nachbarn kamen endlich zu dem Schluß, Frau Wilding und ihre Tochter seien Leute besseren Standes und hätten bessere Tage gesehen.

Neuerlich unterschied sich Nr. 13 durch nichts von den übrigen Bauten, außer daß das Haus vielleicht ein wenig anständiger aussah. Die Fenster waren reiner und die Stufen wurden wenigstens einmal wöchentlich abgewaschen. Innen war es jedoch im Vergleich zu den anderen Häusern der Straße ein Palast. Die Einrichtung war besser und viel zu reich für eine so bescheidene Wohnung. Überall standen Nippfächer und Kunstgegenstände umher, die Dekorationen verrieten Geschmack und Sinn für Schönheit, und die Möbel waren luxuriös und so zahlreich, daß alle Zimmer überfüllt waren und man sich nicht frei bewegen konnte; ja selbst bis in die Dachkammer hinauf hatte man Einrichtungstücke geschafft um alles unterbringen zu können.

Es ist notwendig, dieses Haus so ausführlich zu beschreiben, da es der Schauplatz seltsamer Vorgänge in dieser Erzählung ist. (Fortsetzung folgt.)

— Im Zoologischen Garten. „Sag mal, Kleiner, wo ist das Affenhaus?“ — Hier gleich links. Aber es ist ja schon ganz besetzt!“

— Milderungsgrund. Richter (zum Gauner). „... Na, hören Sie, weil Ihre Frau ein neues Kleid braucht — da mußten Sie gleich in acht Konfektionsgeschäften Kleider stehen?“ — Gauner: „Ja, meine Alte hat a' bißerl a' ungünstige Figur und für die findet man so schwer was passendes!“

erie,
enthal-

de

efguch

nung,

en,

, Rän-

An-

iflage

ing

nen

798

Auch auf

aleg geg.

Dobeln.

d

r

1 Heft

Pfg.

it mit

man

von

ann

lt

t

jede

direkt

stags-

Buch-

halten.

==

lie

Modern.
„Sie haben schon viele Reisen gemacht, Herr Direktor?“
— „D nein — nur einige Hochseilreisen!“

Zettungsbericht.
Der Präsident schlug
vor, die Sitzung zum
Geheim der Trauer
aufzuheben. Der Vor-

Import.



Import.

„Der feine Kerl, der is mein Mann, Den quaffle id um Feuer an.“

Sonderbares Verbot.

Lehrer (zu seinen Schülern): „Das möchte ich mir ernstlich verbitten, mir hinter meinem Rücken ins Gesicht zu lachen.“

Zerstört.

Arzt (am Telefon): „Also Blutandrang haben Sie und Schwindel... Zeigen Sie mir doch mal Ihre Zunge!“

Unerkennlich.

Student (mit seinem Freunde durch den Hausflur schreitend): „Praktische Einrichtung hier im Hause; wenn man nachts die Haustür öffnet, brennt zehn Minuten auf der Treppe das elektrische Licht!“
Freund: „Aber Mensch, in zehn Minuten kann man doch nicht oben sein!“

Wink.

Sie: „Ich wünschte, ich wäre ein Mann.“
Er: „Was würden Sie dann tun?“
Sie: „Dann würde ich mir einen Heiratsantrag machen.“

Böses Gewissen.

A: „Sie sehen ja so vergnügt aus! Was ist Ihnen denn so Angenehmes passiert?“
B: „Ach, denken Sie sich nur, vorgestern habe ich ein Inserat in die Zeitung gesetzt: ich kenne den Mann, der sich neulich auf dem Ball beim Kommerzienrat Meyer meinen Schirm angeeignet hat, ganz genau.“
A: „Nun, und?“
B: „Na, bis jetzt sind in meiner Wohnung 27 Schirme abgegeben worden.“

Aus einem Kolportage-Roman.

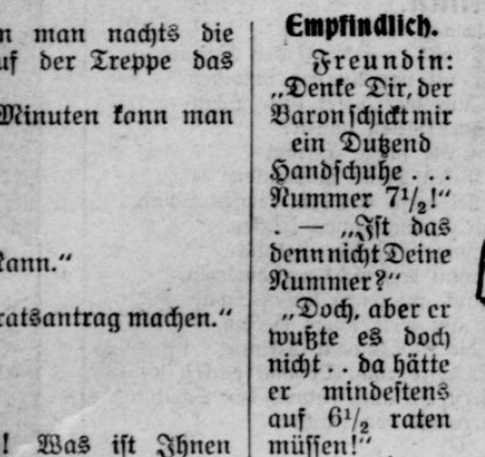
Als der Graf ihm die Banknoten in die Hand drückte, rief er:
(Weitere Exemplare zur Verteilung an Bekannte sind gratis zu haben!)

Stoßseufzer.

Student mit zwölf Semestern (kurz vor dem Examen einer Penne mit ihren eben ausgeklüpfelten Rädchen belegend):
Mein Bestes gab ich, altes Haus, War ich so fein wie ihr heraus!



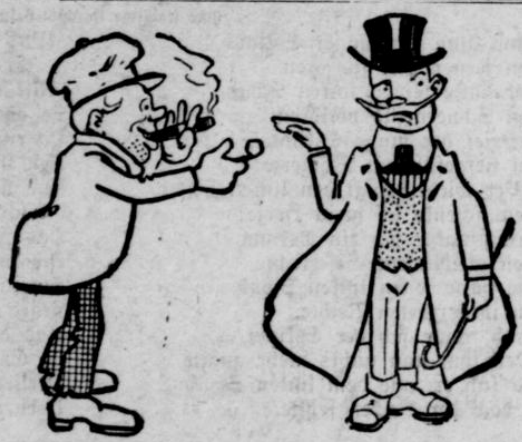
„Scheußlich fatal, der Kerl!.. Auf Ehr!“
Wenn ich doch nur schon weiter war!“



Der Gauner denkt: „Det war Import!“

Empfindlich.

Freundin: „Denke Dir, der Baron schickt mir ein Duzend Handschuhe... Nummer 7 1/2!“
— „Ist das denn nicht Deine Nummer?“
„Doch, aber er wußte es doch nicht... da hätte er mindestens auf 6 1/2 raten müssen!“



„Dank och, Herr Graf!“ Der Graf eilt fort.

Zu besorgt.

Junge Mutter: „Ach, Karl, ich bin in solcher Aufregung.“
Junger Vater: „Wieso, Kind, was ist denn?“
Junge Mutter: „Ach, wegen des Kleinen, ich habe gehört, zu kluge Kinder würden nicht alt.“
Junger Vater: „Ja, aber um Gottes willen, so sprich doch, was ist denn geschehen?“
Junge Mutter: „Nun, denke Dir, es hat vorhin ‚Papa‘ gesagt und ist doch erst ein Jahr alt!“

Je nachdem.

Reisender (erregt): „Kann ich den Zug nach Hamburg noch kriegen?“
Bahnhofsportier: „Das kommt ganz darauf an, wie Sie rennen können.“ Vor 8 Minuten ist er abgegangen.“

Aus der Kaserne.

Unteroffizier: „Ja, der Soldat hat Vieles vor dem Zivilisten voraus. Zum Beispiel, er kann niemals einen Regenschirm vergessen.“

Qualifikation.

Kaufmann: „Haben Sie denn Kenntnisse in der Porzellanbranche?“
Bewerber: „Gewiß!“
Kaufmann: „Was würden Sie zum Beispiel tun, wenn Sie ein wertvolles Stück zerbrechen?“
Bewerber: „Ich würde es wieder zusammensetzen und an einen Platz stellen, wo es ein Kunde herunterreißen muß.“
Kaufmann: „Es ist gut, Sie sind engagiert!“

O weh!

Frau A.: „Hat Ihr Mann gestern von der Jagd einen Hasen mitgebracht?“
Frau B.: „Nein — einen Affen.“

Scherzfrage.

Auf welche Wechsel erfolgen gewöhnlich Abschlagszahlungen?
Jahresanfang, Jung: 1000 Mark



„Dank och, Herr Graf!“ Der Graf eilt fort.

Zu besorgt.

Junge Mutter: „Ach, Karl, ich bin in solcher Aufregung.“
Junger Vater: „Wieso, Kind, was ist denn?“
Junge Mutter: „Ach, wegen des Kleinen, ich habe gehört, zu kluge Kinder würden nicht alt.“
Junger Vater: „Ja, aber um Gottes willen, so sprich doch, was ist denn geschehen?“
Junge Mutter: „Nun, denke Dir, es hat vorhin ‚Papa‘ gesagt und ist doch erst ein Jahr alt!“

Je nachdem.

Reisender (erregt): „Kann ich den Zug nach Hamburg noch kriegen?“
Bahnhofsportier: „Das kommt ganz darauf an, wie Sie rennen können.“ Vor 8 Minuten ist er abgegangen.“



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Fürchterliche Drohung.

Lehrer: „Junge, wenn Du mir noch einmal einen solchen Faden von einem Lössblatt bringst, so schneiß ich ihn Dir an den Kopf, daß Dir Hören und Sehen vergeht!“

Aus einem Soldatenbrief.

... mit der Wurst habt Ihr mir eine große Freude bereitet, liebe Eltern. Sie war nämlich so schlecht, daß sie unser Herr Unteroffizier nicht mochte, und ich sie ganz allein essen durfte.“

Kleines Mißverständnis.

Vogelliebhaber: „Wie gefallen Ihnen die Finken?“
Junge Dame: „Oh, es gibt auch unter den nicht-inorporierten Studenten recht nette junge Herren.“

Ueberflüssige Frage.

Zuchthaus-Direktor: „Barbier sind Sie? Da sollen Sie in der Anstalt beschäftigt werden!“
Sträfling: „Zum Rasieren oder Frisieren?“

Im Manöver.



Wachtmeister (einem Dragoner ermahnend, während des Rasttages nicht so viel Alkohol zu genießen): „Bevo Sie ins Quartier reiten, sagen Sie mir, Malzhüber, was verstehen Sie unter ‚mäßig‘?“
„Man darf nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig trinken!“

Wer zahlt die Zechen?

Daß bei einem Bruder Studio das Moos zu jenen Artikeln gehört, welche eine ganz bedeutende Rolle spielen, ist eine hinlänglich bewiesene Tatsache, daß es aber auch immer in dem gehörigen Maße vorhanden, dürfte wohl Niemand behaupten wollen.

So durchwanderten auch mehrere Studenten die Straßen des Universitätsstädtchens L., und man konnte es an ihren teils niedergeschlagenen Mienen erkennen, daß auch sie am Geldüberflußmangel litten, denn daß es nicht galt wissenschaftliche Probleme zu lösen, bewiesen ihre wehmütigen Blicke, welche sie zum öfteren nach den Wirtshauschildern emporwandten. Die Stimmung war, wie gesagt, eine recht gedrückte, denn ein vorgemerkter Rassensturz hatte leider ein so trauriges Resultat ergeben, daß an eine würdige Feier der Geburtstage der Studiosen Schläuch und Loch, welche beide auf diesen Tag fielen, gar nicht zu denken war.

Doch, kommt Zeit, kommt Rat, meinte der stets unbefriedigte kleine Stud o mit dem bezeichnenden Namen Bacchus, und fügte er gleich hinzu, als sie in der Nähe des „Weißen Schwan“, von wo ihnen angenehme Bratenbüfte z. entgegenwehten, gekommen waren. Frisch gewagt ist halb gewonnen, machte eine halbe Schwenkung nach rechts, und stolz erhabenen Hauptes schritt er durch die weit geöffnete Tür am dicken Schwanenwirt vorbei; die Uebrigen natürlich folgten seinem Beispiele, und bald sah man vergnügt und guter Dinge in dem behaglichen sogenannten Klubzimmer bei einem auserlesenen Mahle, wobei natürlich das Beste, was des Schwanenwirts Keller an Weinen bot, nicht fehlen durfte. Nach dem Diner wurde selbstredend ein regelrechter Vierkommers abgehalten, welcher bis tief in die Nacht hinein anhielt.

Endlich aber war es Zeit, ans Nachhausegehen zu denken, und jetzt kam der kritische Moment des Zahlens, und um dies wichtige Geschäft zu erledigen, berief man Carl, den Kellner!

„Carl, ich möchte zahlen, natürlich die ganze Zechen!“ erlang die Stimme Schläuchs; aber wie auf Kommando erscholl es plötzlich von allen Seiten: „Nein, ich bezahle; Carl, hier her, ich bezahle; Carl hier her, ich werde zahlen!“ usw. — Jeder wollte zahlen; nun, das ging doch nicht gut an; des Präses Stimme gebot deshalb Ruhe, und er machte darauf den Vorschlag, daß zwei aus ihrer Mitte zahlen sollten, und zwar einer an den Wirt, der andere denselben Betrag nochmal an den Kellner als Trinkgeld für geleistete treue Dienste. Damit aber nun nicht abermals Streitigkeiten bezüglich dieser zwei ausbrechen könnten, schlage er ferner vor, daß man von Carl, dem man zu diesem Zwecke die Augen verbinden möge, zwei aus ihrer Mitte herausgreifen lassen solle, wovon der erste den Wirt, der zweite den Kellner bezahlen solle. Allgemeine Anerkennung wurde diesem Vorschlage zu Teil, und ganz besonders war es Carl, der denselben als rein salomonischer Weisheit ent-

sprossen bezeichnete. Man ging sofort zur Ausführung über; mit einer Serviette verband man Carls Augen, und gleich darauf sah man ihn denn auch mit langsamen bedächtigen Schritten, die Arme tastend von sich gestreckt, den Raum durchmessen.

Doch während dies geschah, bereitete sich unter dem Schutz von Carl verhüllender Binde etwas ganz Absonderliches vor; fast schien es, als wollten die vergnügten Zecher gleich hier ihr Nachtquartier aufschlagen, denn sämtliche entledigten sich ihrer Fußbekleidung in schleuniger Hast und überließen es Freund Carl, das Uebrige zu tun.

Schon geraume Zeit war verstrichen und trotz eifrigen Suchens und mehrerer erhaltener unsanfter Stöße gegen Wände, Tisch und Stühle, war es Carl noch immer nicht gelungen, etwas Zahlbares zu erfassen.

Im Gastzimmer war schon einigemal Nachfrage von Gästen nach dem Kellner gewesen, der Wirt suchte ihn auch durch das Klingelzeichen herbeizurufen; aber wer nicht kam, war Carl. Endlich sah sich der dicke Schwanenwirt genötigt, selbst nachzusehen wegen Carls unbegreiflichen Ausbleibens. Langsam steigt er die Treppe zum Klubzimmer empor. Von der noch kurze Zeit zuvor darin stattgehabten Unterhaltung, Gesang zc. war keine Spur zu vernehmen, nur ein unregelmäßiges Hin- und Herlaufen einer einzelnen Person und ein ab und zu stattfindendes Rufen von Stuhl oder Tisch war vernehmbar. Dem Schwanenwirt ward ganz absonderlich, fast unheimlich zu Mute, aber hier galt kein Zaudern; langsam öffnet er die Tür — er glaubt seinen Sinnen kaum trauen zu dürfen: — Carl, sein sonst so nüchtern aufmerksamer Kellner, ist unzweifelhaft plötzlich verrückt geworden, denn wie ein Rasender in Schweiß gebadet, läuft er mit verbundenen Augen im Zimmer umher, tastend mit Händen und Füßen. Starr vor Staunen und Entsetzen bleibt der dicke Schwanenwirt in der Nähe der Tür stehen; er vermag sich nicht von der Stelle zu rühren, auch als der Rasende immer näher auf ihn zukommt. Schon fühlt er den heißen Atem des Näherkommenden, seine Hände berühren ihn und plötzlich fühlt er sich von Carls Armen fest umschlungen, indem Letzterer gleichzeitig mit nie geahnter Stimmfülle ihn andrückt: „Halt, Sie bezahlen!“ und sich gleichzeitig das Tuch von den Augen entfernt. Jetzt war aber das Erstauen und Erschrecken Carls nicht geringer, als das seines Herrn Prinzipals; mit offenem Munde und mit weit aufgerissenen Augen starrte er ihn sprachlos an, und erst nach einigen Minuten der Erholung vermochte er über das Vorgefallene insoweit das leere Zimmer nicht selbst beredtes Zeugnis gab, Bericht abzugeben.

Es blieb aber dabei: Der Schwanenwirt mußte als zuerst Gefasster mindestens vorläufig die Zechen zahlen, und Carl verzichtete freiwillig auf seinen Teil.

Verplappert.

Gast: „Ihr Hund schnappt immer nach meinem Hasenbraten.“ — Wirt: „Wissen Sie, das ist die alte Feindschaft; die beiden haben sich nie vertragen können.“

Rätsel.

Gausfrau (zur Köchin): „Wie lange bleiben Sie denn heute, Anna... Sie haben wohl gleich, als Sie die Gans einkauften, auch eine Feitersannonce aufgegeben.“

Spittler.

Leuten, die in Palästen wohnen, fehlt meist das häusliche Glück.

Das sagt genug.

„Wie treibt es eigentlich Studiosus Dummel?“ „Na, wissen Sie, in dessen Bett schläft schon seit vier Wochen der Sohn der Hauswirtin, und der Herr Studiosus hat davon noch nichts gemerkt.“

Bequem.

Fremder: „Ich habe verschiedene Schulden angekauft, die Sie hier in der Stadt entriert haben.“ „Sehr angenehm, da brauche ich wenigstens nur einen herauszuschmeißen!“

Variante.

Wo eine Größe ist, da sammeln sich die Tadler.

Boshaft.

A.: „Mein Freund und ich werden an einem Tage in den Stand der heiligen Ehe treten!“ B.: „Das ist recht; geteilter Schmerz ist halber Schmerz!“

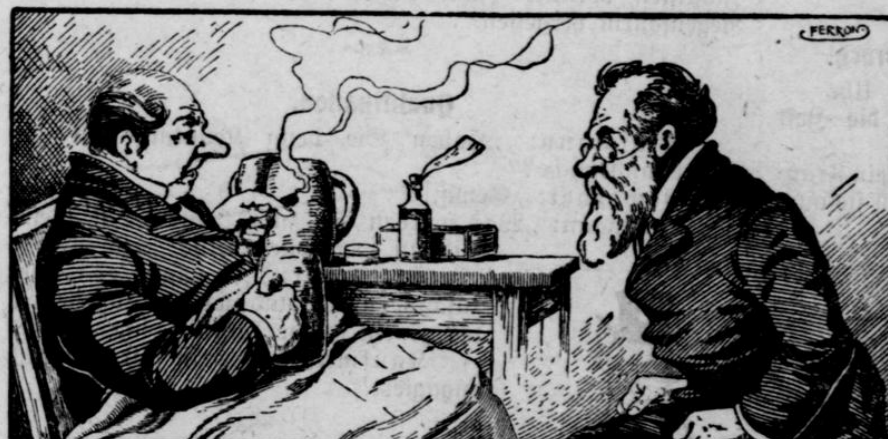
Protest.

Bekannter: „Na, der Mörder, den Sie verteidigt haben, ist ja unschuldig gewesen.“ Junger Rechtsanwalt (empört): „Wer hat diese infame Verleumdung ausgeübt... ich habe ihn freigesprochen!“

Immer Politiker.

Bräut.: „Unsere beiderseitigen Eltern wollen demnächst alles Nötige über unseren Bund beraten.“ Bräutigam (politischer Redakteur): „Endlich einmal eine interessante Bundesratsitzung.“

Wozu genau!



Ein Arzt, dessen Ausdrucksweise sehr knapp zu sein pflegt, verordnet: „Also morgens, mittags und abends einen Schlöffel voll von der Medizin — nach jeder Mahlzeit ein Pulver — drei Bier — drei Zigarren, basta!“ Als er nach einigen Tagen wieder den Patienten besucht, findet er denselben hinter drei Maßkrügen mächtig passend. „Na“ — meint er, „überschreiten Sie meine Erlaubnis in Bezug auf Trinken und Rauchen auch nicht?“ — „Zu bewahre“ — erwidert jener — „mir fällt das Trinken, wo ich mein Lebtag noch kein Bier getrunken und nie geraucht habe, schon sauer genug aber auf die drei Zigarren wird mir halt immer so übel, tät es nicht eine auch, Herr Doktor?“

Der junge Eskimu.

Eine tragische Nordpol-Geschichte.

Einst ging ein junger Eskimu Am fernen Pol spazieren. Der hatte seinen linken Schuh Im Schneegefild verloren. Da rief der junge Eskimu In tiefgefähtem Schmerze: Wer wiederbringt den linken Schuh, Dem schenke ich mein Herz! Drauf nahte sich ein Eskimu Von weiblichem Geschlechte, Die hatte jenen linken Schuh In ihrer jarten Rechte. Drob freute sich der Eskimu, Weil ihm nun nichts mehr quälte, Da sah er, wie dem linken Schuh J doch der Haden fehlte.

„Was soll“, rief drauf der Eskimu — Er tat vor Angsten schweigen — „Mir nur hier dieser linke Schuh So ohne Haden nähen?“ Da riß der junge Eskimu Den linken Schuh in Stücken Und fiel dann mit dem rechten Schuh, Gleich tot auf seinen Rücken. Das junge Fräulein Eskimu Die kommt das nicht verschmerzen, Sie sank auf jenen linken Schuh, Starb am zerbrochenen Herzen. — Und die Moral vom Eskimu: — Es wird euch Wehmut packen — Verliert Du auch einmal den Schuh, Verliere nie den Haden.

Ein guter Junge.

Junge: „Du, Vater, meinst nüt, da' Großvater mit seine weihen Augen soll immer mich ansehen?“

Vater: „Ja, warum denn, Franz?“

Junge: „Ja, weil der unser Lehrer g'sagt hat, die grüne Farbe stärkt die Augen, und Du sagst immer, 'wäraganz grüner Junge!“

Kindlich.

Der kleine Billy: „Papa, jetzt sitze ich nicht mehr auf der letzten Bank!“ Vater: „Das ist recht, da hast Du eine Mark! Aber sage mir 'mal, wie ist denn das gekommen?“ Der kleine Billy: „Die letzte Bank wird gestrichen.“

Eine joviale Schwiegermutter.

„Um Ihre Schwiegermutter soll man Sie ja beneiden.“ „Glaub's schon! Wissen Sie, die freut sich mit mir, wenn eine humoristische Zeitschrift einen Schwiegermutterwitz von mir akzeptiert.“

Druckfehler.

Sie bemerkte es mit tiefem Schmerz, daß ihr Geliebter von Tag zu Tag fahler (kühler) wurde.

Zu reizend!



— „Ich frage mich, warum Du Dich von Deiner Frau hast scheiden lassen? Jedermann fand Sie doch so reizend!“ — „Ja ja, gerade deshalb...!“

Gewissen Dichtern.

Erniebrigt nicht die Boesie Zur Amateur-Photographie!